Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 7. September 1858. Nr. 415.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85¾. Prämien-Anleihe 116⅜. Schles. Bank-Verein 86½. Commandit-Antheile 108½. Köln-Minden 146. Alte Freiburger 99. Neue Freiburger 97½. Oberschlesische Litt. A. 139¼. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 49¾. Rheinische Aktien 91¾. Darmstädter 98¼. Dessauer Bank-Aktien 59¼. Oesterr. Kredit-Aktien 127. Oesterr. National-Anleihe 84½. Wien 2 Monate 99¾. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 65½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 179¼. Oppeln-Tarnowitzer 62¼. — Günstigere Stimmung.

Berlin, 6. September. Roggen weichend. September-Oktober 45¾, Oktober-November 46½, November-Dezember 47, Frühjahr 49½. — Spiritus September-Oktober 18⅓, Oktober-November 18½, November-Dezember 18¾, Frühjahr 20¼. — Rüböl ziemlich behauptet. September-Oktober 15, Oktober-November 15¼, November-Dezember 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Fiume, 5. Septbr. Ein Lloyddampfer ist mit den Gelehrten der wissenschaftlichen Exkursion nach dem Golfe Guarnero und der Insel Sansego gestern hierher zurückgekehrt.

Venedig, 4. Septbr. Ein Vertrag mit der Gesellschaft der artesischen Brunnen ist gestern vom Gemeinderath genehmigt worden. 8 solcher Brunnen gehen um 120,000 Lire in Gemeinde-Eigenthum über.

Bologna, 1. Septbr. Laut einer Verordnung des päpstlichen Legaten werden österr. Zwanziger fortan nur zu 15½ Bajocchi statt 16, Zehnkreuzerstücke zu 7½ Bajocchi von öffentlichen Kassen angenommen.

Breslau, 6. September. [Zur Situation.] Am 3. Sept. trat auf Skodsborg der dänische Staatsrath zu einer geheimen Sitzung zusammen, um die nach Frankfurt zu sendende Antwort festzustellen. Verschiedene Zeitungen bringen bereits Andeutungen des Inhalts dieser Antwort, die ziemlich übereinstimmend lauten. Nach denselben soll seitens der dänischen Regierung zugesagt werden: die vom Bunde verlangte Suspension 1) der Verordnung vom 23. Juni 1856, betreffend die Begrenzung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, so wie 2) der sechs ersten Paragraphen der Verfassung für Holstein vom 11. Juni 1854 zur gehörigen Zeit erfolgen zu lassen. Man betrachtet nämlich in Kopenhagen den Beschluß des Bundestages, auf den Vorschlag Dänemarks, wegen Anknüpfung von Verhandlungen einzugehen, sei es durch besondere Delegirte, sei es mittelst des Verkehrs des dänischen Gesandten mit den Bundestags-Ausschüssen, als eine gewonnene Position, die zur Hoffnung auf Austragung der fraglichen Angelegenheit berechtige. — Unter diesen Verhältnissen gewinnt die Bundesheerschau über das holstein-lauenburgische Kontingent ein erhöhtes Interesse. Wenn obige Erklärung der dänischen Regierung nicht als genügend betrachtet würde, steht dieselbe unter der Androhung der Bundes-Exekution, während sie ihre deutschen Bataillone und Schwadronen auf dem Schauplatz des Streites konzentrirt, um sie den deutschen Inspektoren vorzuführen, welche zu prüfen haben, ob die bundesgemäße Wehrpflicht erfüllt sei. Die Truppen werden natürlich überall, wo sie durchziehen, mit Jubel empfangen und gewinnt das Lager von Rendsburg eine national-politische Bedeutung. Rendsburg ist bekanntlich die ehemalige Festung an der Grenze zwischen Holstein und Schleswig. Es ist viel darüber gesprochen und geschrieben worden, Rendsburg zur deutschen Bundesfestung zu erheben, wozu es auch in sehr dringender Weise berufen wäre. Gegenwärtig ist jedoch Rendsburg nicht einmal mehr eine holsteinische Festung, weil die Dänen die Werke zerstört haben. Wahrscheinlich wird die bevorstehende Phase der deutsch-dänischen Frage noch während der Lagerzeit eintreten, denn die Inspektion des Kontingents wird am 14. beginnen. Mag nun die Antwort wie immer lauten, von dem loyalen Sinn der Holsteiner ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sie den gesetzlichen Weg nicht verlassen werden.

Seitdem der Friede mit China abgeschlossen ist, tauchen zu Paris wieder Projekte auf: um England einen Nebenbuhler in den indischen Gewässern zu schaffen. Dies ist die Tendenz einer soeben zu Paris erschienenen Broschüre mit dem Titel: **la France dans les mers asiatiques.** Die in Rede stehende Schrift fordert zur Bildung einer mit französischen Kapitalien zu gründenden Kompagnie auf, welche unabhängig von der Regierung des Mutterlandes dastehen soll und folgende Aufgabe haben würde: in den Häfen von Madagaskar, Cochinchina und Korea, den Einfuhr- und Ausfuhrhandel, sowohl was überseeische als was Küstenschifffahrt anbelangt, zu organisiren; in jenen Ländern landwirthschaftliche und industrielle Anlagen zu gründen, welche von Franzosen geleitet, aber von Eingeborenen betrieben würden; endlich längs der Küste von Asien und Ostafrika eine Reihe von Comptoirs zu begründen, welche gleichzeitig zur Verproviantirung und Ausbesserung der Schiffe, wie als Mittelpunkte des Zwischenhandels dienen könnten. Der Verfasser der Schrift scheint für das Zustandekommen seines Planes besonders auf die Unterstützung seitens des Prinzen Napoleon zu rechnen, welcher bekanntlich zu Limoges äußerte, daß man nicht stets von der Regierung alles Heil erwarten, sondern aus eigener Initiative handeln möchte. Der Vorschlag ist in sehr lockende Formen gekleidet und entspricht durchaus den weitausschauenden Plänen der Franzosen. Nichtsdestoweniger ist zu bezweifeln, daß das schöne Projekt zu Stande kommen werde, indem dasselbe bedeutender Kapitalien, wirklicher Kapitalien, nicht, wie zu so vielen anderen Unternehmungen, nur einer geschickten Aktienmanipulation bedarf. Außerdem haben die überseeischen Operationen nie besonders einschlagen wollen.

Preußen.

✉ **Berlin,** 5. Septbr. Wie bereits früher angedeutet, wird Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nach Beendigung der hiesigen großen Manöver des Gardekorps am 7. d. M. von hier zu den schlesischen Manövern und zwar zunächst nach Liegnitz aufbrechen und nach der Rückkehr aus Schlesien am 19., glaubwürdigem Vernehmen nach, demnächst am 21. d. M. von Berlin nach Warschau reisen, woselbst Se. Majestät der Kaiser von Rußland zur dortigen großen Truppen-Revüe am 22. d. M. eintrifft. Den ziemlich zu gleicher Zeit mit den schlesischen Manövern beginnenden und endenden großen Uebungen der hannoverschen resp. der übrigen Truppen des zehnten deutschen Bundes-Armeekorps wird Se. königl. Hoheit dagegen nicht beiwohnen. — Der General der Infanterie und kommandirende General des 3. Armeekorps, Fürst Wilhelm Radziwill hat sich gegenwärtig von hier nach Hannover begeben, um den eben gedachten Bundestruppen-Uebungen bei Nordstemmen beizuwohnen. Der Fürst wird dort bis zum 18. d. M. verweilen, in der Zwischenzeit aber etwa am 11. d. M. einmal in Berlin eintreffen, behufs demnächstiger Zwischenreise zu den schlesischen Korps-Manövern. Die Herbstübungen der beiden Divisionen (5. und 6. Division) des von Sr. Durchlaucht befehligten 3. Armeekorps enden beziehungsweise am 11. und am 20. d. M. und das in Berlin garnisonirende 1. Batallon des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Infanterie-Regiments) rückt spätestens am 15. d. M. wieder hier ein. Von einer Dislokation dieses Bataillons aus Berlin, wie sie noch zu Ende des vorigen Jahres gelegentlich der befohlen gewesenen Verlegung des Stabes des Generalkommandos des 3. Armee-Korps nach Frankfurt a. d. O. in Aussicht stand, ist zunächst nicht weiter die Rede. — Die in Anreihung an den bereits ausgeführten königlichen Befehl zur Einrichtung besonderer Räumlichkeite zu gottesdienstlichen Zwecken bei einer jeden der Militär-Lazareth-Anstalten der Armee demnächst ergangene allerhöchste Ordre, bei einer jeden der genannten Anstalten auch dem entsprechende Bibliotheken aufzustellen, ist, unter der hierbei mit vorgeschriebenen Konkurrenz der betreffenden Militärgeistlichen des evangelischen wie des katholischen Glaubensbekenntnisses nunmehr überall vollständig in Vollzug gesetzt. So eben kürzlich hat der Vorleser Seiner Majestät des Königs, Hofrath Schneider in Potsdam, mit Genehmigung des Kriegsministeriums einer jeden Militär-Lazareth-Bibliothek mehrere Jahrgänge seiner trefflichen Zeitschrift „Der Soldatenfreund" als Geschenk überwiesen.

Berlin, 6. September. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Königin Victoria hat die verschiedenen höheren Hof-Chargen durch Ertheilung kostbarer Andenken geehrt. So hat der Hofmarschall des Prinzen von Preußen, Graf v. Pückler, eine kostbare Tabatière, die Gattin des Hofmarschalls des Prinzen Friedrich Wilhelm, die Frau Major v. Heinz, ein kostbares Armband und der persönliche Adjutant des Prinzen von Preußen, Major v. d. Goltz, gleichfalls ein kunstvolles Andenken erhalten. — In den letzten Tagen ihrer Anwesenheit auf Schloß Babelsberg empfing übrigens die Königin aus den Händen des hier accreditirten österreichischen Gesandten ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. — Es ist bemerkt worden, daß Ihre Maj. die Königin Victoria bei ihrer letzten Anwesenheit fast alle ihr dargebrachten Huldigungsgaben abgelehnt hat. So ist ein von einer hiesigen großen Firma überreichtes kostbares Gewebe den Gebern mit einem Schreiben des Colonel Philipps zurückgesandt, worin derselbe einfach erklärt, daß die Königin keine Geschenke annähme.

Der König und die Königin von Hannover haben der großherzoglichen Familie zu Neu-Strelitz einen mehrtägigen Besuch zugesagt. — Am Mittwoch Früh treffen der König und die Königin mit ihren Kindern von Hannover hier ein, werden ein in der Köppen'schen Bahnhofs-Restauration bereits bestelltes Frühstück einnehmen und dann mittelst Extrapost sogleich die Reise nach Neu-Strelitz fortsetzen.

Der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist am Sonnabend Abend, von Wien über Dresden kommend, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Bis Jüterbogk war dem hohen Gaste der Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, Baron von Koller, entgegengereist. Zum Empfange des Erzherzogs waren auf dem Bahnhofe anwesend der Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Karl, der General-Feldmarschall Gouverneur v. Wrangel, der Stadt-Kommandant von Stettin, General-Major v. d. Goltz, welcher zur Aufwartung bei Sr. kaiserlichen Hoheit kommandirt ist, und viele andere hohe Militärs. Der Prinz Albrecht geleitete den Erzherzog in seiner Equipage ins Schloß, wo der Prinz von Preußen den hohen Gast begrüßte. Gestern Mittag begab sich derselbe an den Hof nach Schloß Sanssouci, kehrte aber

---

♂ **Breslau,** 6. Septbr. [Theater.] Tannhäuser hatte durch der Töne Allgewalt wieder die Räume des Theaters fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Beifallssturm, der nach der zu Ehren unseres tüchtigen, bewährten Orchesters sei es gesagt — ausgezeichnet exekutirten Ouvertüre sowohl, wie nach den Finalen der beiden ersten Akte, das Haus erschütterte, bewies uns, zu welch allgemeiner Auffassung und Geltung die Musik Wagners im Tannhäuser beim Publikum durchgedrungen, welche sympathische Anklänge die erhabenen, musikalischen Tonbilder im Herzen der andächtigen zahlreichen Hörer gefunden: Wirkungen, denen die Musik im Lohengrin jedenfalls wie es den Anschein hat, ferner steht. Es wollte uns dünken, als ob auch die Mitwirkenden dem Zauber dieser Wohlklänge spendenden Tonmassen unterlägen und zu Ehren des Meisters sich selbst zur Höhe künstlerischer Weihe begeisterten. Jedenfalls haben wir die Pflicht zu erfüllen, daß die Aufführung, soweit sie durch die Leistungen Einzelner getragen wurde, eine gelungene zu nennen, und nur die Pilgerchöre in einer sehr mißtönenden Verwirrung wirklich kläglich lamentirten und die Geduld des Dirigenten sowie das bewährte Ensemble des Orchesters auf eine harte und bedenkliche Probe setzten.

In Bezug auf die Einzelnen der mitwirkenden Künstler müssen wir vor Allem gestehen, daß Frl. Günther, deren edle Gesangsweise sich bereits in einer früheren Aufführung des Tannhäuser, so wie im Propheten die allgemeinste Anerkennung verschafft hat, die letztere durch die kunstvolle, von seltener Kraft dramatischen Ausdrucks getragene Durchführung der „Elisabet" entschieden erhöhet hat. Sowohl ihr wahrhaft edles, weibliches Spiel, was in dem 2ten Akt, in dessen wechselnden, die verschiedenartigsten Gefühle in weiblicher Brust wachrufenden Situationen besonders zur Geltung kam, als ihr charaktervoller Gesang mit seiner sympathischen Tonfärbung, rechtfertigten den allgemein stürmisch geäußerten Beifall, und söhnte uns diese Leistung der geehrten Künstlerin mit der ihrer Persönlichkeit — und echt künstlerischen Begabung gleich wenig zusagenden Darstellung des Orsino in Lucretia aus.

Nicht minder wurde bei offener Scene mit wiederholtem Applaus Frl. Remond belohnt, deren Venus wir ohne Scheu über alle bisherigen Leistungen anderer Sängerinnen dieser Rolle stellen. Diese junge Künstlerin verstand es eben so sehr durch den Reiz ihrer durch Fülle und Wohlklang ausgezeichneten Stimme, wie durch Gluth und Innigkeit ihres Gesanges einen sinnlichen Zauber auf die Zuhörer auszuüben, dessen Wirkungen noch durch die anmuthsvolle Erscheinung ihrer Persönlichkeit gesteigert wurden.

Hrn. Reers Tannhäuser zeichnete sich wesentlich vor den in letzter Zeit und von andern Gästen uns gebotenen Darstellungen der Titelrolle vortheilhaft aus; beredtes Spiel, welches nur in einzelnen Situationen und Scenen von zu oft wiederholten Gesten begleitet war, Kraft des Gesanges, der nur im Sängerstreite des zweiten Aktes sich schwächte und zu unterliegen drohte, geschmackvoller Vortrag, Verständniß der Rolle im Allgemeinen, ließen uns den wackern Künstler in Hrn. Reer bewundern und bedauern, daß er mit dem heutigen Abende von uns zu scheiden genöthigt. Die Leistungen der Herren Rieger, Prawit und Fray in ihren Rollen sind bekannt, und oft schon rühmend hervorgehoben; auch heute können wir dies nicht unterlassen, und reihen ihren Namen den des Hrn. Caffieri an, welcher sich durch Schönheit seiner Mittel und angenehme Persönlichkeit bereits große Theilnahme erworben, auch letztere durch seinen „Walther" abermals gerechtfertigt hat.

Die Legung des transatlantischen Taues.

Der „Arbeitgeber" hat die Berichte über die Fahrt des „Niagara" zusammengestellt, welcher bekanntlich die andere Hälfte des Kabels an Bord hatte, um dasselbe von der Mitte des Oceans bis nach Amerika zu legen. Wir lassen den Artikel nachstehend folgen: Der „Niagara" war bereits am Freitag, den 23. Juli, Abends 8½ Uhr am Stelldichein angelangt, während der „Valorous" am Sonntag Morgen, der „Gorgon", der den „Niagara" zu begleiten hatte, am Dinstag Abend eintraf und der „Agamemnon" erst am Mittwoch um 5 Uhr Nachmittags in Sicht kam. Am Donnerstag war die ganze Telegraphenflotte in 52° 59′ n. Breite und 32° 27′ w. Länge in Sicht. Die See war glatt, ein leichter Wind kam am Süd-Ost; der Himmel war wolkig. Das Wetter war vollkommen günstig, um die beiden Enden des Telegraphentaues zu verbinden. Der „Valorous" und der „Gorgon" setzten ihre Boote aus, holten das Ende des Taues vom „Niagara" und brachten es zum „Agamemnon", wo die Splitse gemacht wurde. Der zusammengekoppelte Theil wurde dann um 1 Uhr Mittags mit großer Vorsicht ins Meer gelassen und die beiden Schiffe segelten nicht eher ab, bis der Knoten sich gerade in der Mitte zwischen ihnen befand. Die telegraphischen Signale gingen vom Bord der beiden Schiffe ohne Störung durch die ganze Länge des Kabels von einem Ende zum andern. Die Tiefe des Wassers war 1550 Klafter.

Die Entfernung vom Stelldichein bis zum Eingang des Hafens in Valentia in Irland war 813 (engl.) Seemeilen. Die Entfernung bis zum Eingang in die Trinity-Bay (Neufundland) betrug 822 Seemeilen, und von da nach dem Telegraphenhaus an der Spitze der Bulls-Bay 60 Meilen, im Ganzen 882 Meilen, so daß der „Niagara" 69 Meilen weiter zu laufen hatte, als der „Agamemnon". Dafür kam dem ersteren wieder günstiger Wind zu statten, der den größeren Theil der Fahrt dem „Agamemnon" entgegen war. Jedes der Schiffe hatte 1100 Seemeilen Tau an Bord, so viel ungefähr, wie im vorigen Jahr. — Auf dem „Niagara" war die Abwickelung des Taues trefflich von statten gegangen, als um 7¾ Uhr Schiffszeit oder 10.5 Greenwichzeit die Signale vom „Agamemnon" ausblieben. (Auf dem „Agamemnon" hatte man dieselbe Erscheinung um 8 Uhr Schiffszeit beobachtet. Die viertelstündige Differenz mag auch in mangelhafter Beobachtung liegen.) Die von den Ingenieuren angestellten Proben zeigten, daß die Fortsetzung des Kabels unterbrochen war, während die Isolirung unversehrt geblieben. Ein Vergleich mit dem Berichte über die Fahrt des „Agamemnon" zeigt, daß diese Unterbrechung gerade um die Zeit war, wo die Beschädigung des Kabels auf dem „Agamemnon" entdeckt worden war und die Ausbesserung vorgenommen wurde. Auch der „Niagara" mäßigte seinen Lauf und ließ so wenig als möglich Kabel ins Meer. Fortwährend wurden alle möglichen elektrischen Proben angestellt, bis endlich nach einer Stunde 25 Min. wieder vollkommene Signale vom „Agamemnon" eintrafen. Der Freitag verging ohne einen bemerkenswerthen Vorfall. Das Wetter war trübe, etwas regnerisch, die See ging ziemlich hoch; der „Gorgon" war in Sicht. Das gleiche Wetter hielt bis zum Montag an. Am Sonnabend hatte der „Niagara" 300 Meilen vom Kabel gelegt; und fast zu derselben Zeit signalisirte der „Agamemnon", daß er sich ebenfalls 300 Meilen Taues entledigt habe. Am Sonntag maß man 1950 bis 2424 Faden Meerestiefe. Am Montag fing der „Niagara" mit dem Leichterwerden an, stark zu rollen; man wagte es aber nicht, die Segel aufzuziehen, aus Furcht, bei einem Unfall das Schiff nicht sofort hemmen zu können. Nur ein einzigesmal wurde ein Schaden am Tau, und zwar 60 Meilen von dem in die See gleitenden Theil, entdeckt; der Schaden war leicht und gefahrlos mittelst Durchhauens und wieder Zusammensplitsens des Kabels ausgebessert. Kurz die Fahrt verlief — schon weil der „Niagara" den Wind im Rücken hatte, ziemlich gefahrlos und ruhig. Am Dinstag Nachmittag wurde die einförmige Stille wenigstens durch einen interessanten Zwischenfall gestört.

gegen 3 Uhr wieder hierher zurück und erschien darauf im Palais des Prinzen von Preußen an der Tafel, an welcher die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie Theil nahmen, und zu der auch der sächsische General v. Mangoldt und der hannoversche General Graf v. d. Decken Einladungen erhalten hatten. Heut Morgen sind der Erzherzog Leopold und auch die beiden fremdländischen Offiziere dem Prinzen von Preußen zum Manöver gefolgt und werden sie auch den Prinzen am 8. nach Schlesien geleiten. Heut findet Tafel im Schlosse Schönhausen statt und wird der Prinz von Preußen auch dort das Nachtlager nehmen. (Berlin.)

P. C. Auch im laufenden Jahre ist bereits eine namhafte Reihe von Verunglückungen beim Bergwerksbetriebe in Preußen zu beklagen. Zu den für das erste Quartal schon früher gemeldeten 40 Fällen treten noch 25, welche während desselben in den Bezirken Düren, Saarbrücken, Siegen und Bochum vorgekommen sind. Außerdem sind für das zweite Quartal in den Bezirken Düren, Siegen, Waldenburg, Essen, Bochum, Saarbrücken und Tarnowitz 28 Unglücksfälle näher festgestellt worden, so daß also im Ganzen die Zahl der neu festgestellten Fälle sich auf 53 beläuft. Nach den Veranlassungen sondern sich dieselben folgendermaßen: Von den Verunglückten stürzten in den Schacht 7, wurden durch in den Schacht gefallene Massen erschlagen 3, durch plötzlich hereinbrechendes Gestein 20, und kamen um beim Schießen 2, in Bremsbergen 2, in schlagenden und bösen Wettern 9, durch andere Veranlassungen 10. — Von den im Schacht Verunglückten stürzten zwei beim Ausfahren aus der Fördertonne, davon einer in Folge von Betäubung durch Pulverdampf; einer wurde, während er mit der Reparatur des Förderkorbes beschäftigt war, zerquetscht, indem letzterer unversehens aufgeholt wurde. Einer stürzte, auf der Rollbühne des Förderschachtes stehend, in den Schacht, indem sich die Bühne, als er abtreten wollte, in entgegengesetzter Richtung zurückschob; ein anderer stürzte schlaftrunken in den Kunst-Schacht. Von den sonst Aufgeführten war einer trotz des Verbotes auf die bereits angehobene Förderschale gesprungen, blieb hängen und wurde mit dem Kopf an das untere Joch gequetscht; ein anderer wurde im Bremsberge beim Zerreißen des Bremsseiles vom Gegengewicht zerdrückt; einer wurde durch das Niedergehen einer Lettenbank, einer durch eine 3 Lachter hoch niedergehende Wandruthenspreitze beim Ausmauern des Schachtes, einer durch das im Förderschacht leer herabgehende Fördergestell erschlagen. Von den in schlagenden und bösen Wettern Umgekommenen war einer trotz erhaltener Warnung mit offener Lampe eingefahren; einer, ein Steiger, erstickte während der Arbeit in den sich ansammelnden kohlensauren Gasen, ebenso zwei Leute, welche ihm zu Hilfe eilten; einer kam durch brandige Wetter um, welche, während der Arbeit aus dem nahe gelegenen Brandfelde übertraten.

Swinemünde, 2. Sept. Der gestern hier im Nothhafen eingekommene Kapt. Klegin, Schiff Amaranth, hat unweit der hiesigen Küste ein Boot treibend gefunden, worin sich 3 Russen, mit einer Doppelflinte bewaffnet, befanden. Dieselben sind der hiesigen Behörde überliefert und haben erklärt, daß sie Leibeigene eines auf Oesel wohnenden Gutsbesitzers seien, welchem sie wegen grausamer Behandlung vor 8 Tagen in dem Boote entflohen wären, und da ihnen seit 3 Tagen ihr Proviant ausgegangen, so hätten sie die Hilfe des Kapt. Klegin in Anspruch genommen. Die Leute sind gefänglich eingezogen und das Boot nebst den darin befindlichen Effekten dem hiesigen russischen Vice-Konsulat überliefert. (Ostsee-Z.)

Dortmund, 3. Sept. Am gestrigen Tage wurde der hiesigen Freimaurerloge die Festfreude zu Theil, den Großmeister der National-Mutter-Loge Br. Messerschmidt aus Berlin in ihrer Mitte zu begrüßen. Am Bahnhofe wurde derselbe, von Wesel kommend, von einer Deputation der Loge empfangen. Nachdem die Brüder sich in großer Zahl im Logenlokale versammelt hatten, begann um 6½ Uhr die Festloge, auf welche ein Mahl folgte, das bis spät die Brüder in freudigster Stimmung vereinte. Sämmtlichen Mitgliedern war es eine wahre Herzensfreude, aus dem Munde dieses so hochverehrten Mannes zu vernehmen, wie der Ruf von dem tüchtigen und einträchtigen Wirken der hiesigen Brüder über die Grenzen der Stadtmauern hinaus gedrungen sei, und wie er selbst hier wahres maurerisches Streben gefunden habe. (W. Z.)

Deutschland.

Dresden, 2. September. Vor ein paar Tagen feierte der Feldwebel Klemm, dem der Prinz Napoleon im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit hier einen kostbaren Brillantring verehrte, das seltene Jubelfest seines 70jährigen Militärdienstes in größter Stille unter seinen nächsten Freunden und Kameraden. Wie rüstig er noch an kein Winterquartier des Lebens denkende Greis ist, geht daraus hervor, daß er so eben wieder als Stellvertreter eingetreten ist. Wer einst die königliche Fähre bei Pillnitz passirt hat, wird sich des hübschen Greises im Silberschmuck des Haares erinnern, der die dortigen Pionniere kommandirt. (D. A. Z.)

Gotha, 2. Sept. Auf eine Einladung der hiesigen Schützengilde waren heute von 21 thüringischen Gilden Deputirte, etwa 70 an der Zahl, hier zusammengekommen, um über die von hier aus angeregte Idee jährlich wiederkehrender Freischießen nach dem Muster der eidgenössischen sich zu berathen. Vierzig andere Gilden hatten die an sie ergangene Einladung schriftlich in beifälliger Weise beantwortet. In einer heute stattgefundenen Versammlung, welche vom Ministerialrathe Braun eröffnet wurde, einigte man sich dahin, dergleichen jährliche Wanderfreischießen ins Leben treten zu lassen. Das erste derselben wird künftiges Jahr in der zweiten Hälfte des Monats Juni hier abgehalten werden. (N. Z.)

Braunschweig, 3. Sept. [Versammlung der Land- und Forstwirthe.] Nachdem die Mitglieder des Vereins für Land- und Forstwirthschaft vorgestern spät Abends von ihren verschiedenen Ausflügen in die Umgegend zurückgekehrt waren, und zwar die auswärtigen Forstwirthe mit ganz besonderer Befriedigung über den trefflichen Zustand des Forstwesens in unserem Lande, wurden gestern Morgen die Sitzungen wieder aufgenommen und es kamen dabei mehrere Fragen von allgemeinerem Interesse zur Besprechung. In der Plenar-Sitzung wurde zunächst ein Antrag der Sektion für Ackerbau, dahin lautend: der Verein wolle, im Interesse des Landbaues, bei den einzelnen deutschen Regierungen in geeigneter Weise auf eine Beseitigung der hohen Zölle auf im Auslande angefertigte landwirthschaftliche Maschinen hinwirken, mit großer Majorität angenommen, mit geringerer ein Zusatz des Hrn. v. Sänger aus Grabowo, den Antrag auch auf das Roheisen auszudehnen. Sodann kam die Tabakssteuer zur Erörterung, in Beziehung auf welchen Gegenstand Direktor Schober aus Tharand den Antrag stellte, die Versammlung wolle sich zwar im Prinzip gegen jede Besteuerung des Tabaks, jedoch, wenn eine solche unentbehrlich sei, mit dem vom Zollvereine adoptirten Modus einverstanden erklären. Obwohl bei der Debatte die meisten Mitglieder im Sinne des Antragstellers sprachen, wurde eine förmliche Abstimmung von der Versammlung nicht für zweckmäßig erachtet. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung waren die Wuchergesetze, über deren Einfluß auf die Landwirthschaft sich Hr. v. Sänger in einem längeren, mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Vortrage aussprach, in welchem er die unter vielen Landwirthen gangbaren Bedenken gegen die Aufhebung der Wuchergesetze zu widerlegen suchte und diese Aufhebung im Interesse der Landwirthschaft für höchst wünschenswerth erklärte, vorausgesetzt, daß der Staat für Errichtung neuer geeigneter Kreditinstitute resp. Reform der bereits bestehenden sorge. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wurde (wie bereits mit getheilt) Heidelberg, für 1860 Schwerin bestimmt. Für morgen ist zwischen den noch anwesenden Mitgliedern der Versammlung (ein großer Theil derselben hat unsere Stadt bereits verlassen) eine abermalige Exkursion nach Herzburg verabredet worden. Diese dürfte denn wohl den Schluß des Festes bilden, welches in jeder Beziehung geeignet war, sowohl bei Fremden wie Einheimischen den Eindruck hoher Befriedigung zurückzulassen. (Zeit.)

Wyck, auf Föhr, 28. August. Von diesem nordischen Seebade wird der „Spener'schen Zeitung" nachstehender Vorfall erzählt, der einen neuen Beweis von dänischer Arroganz liefert: „Am 24. August wollte der preußische Rittergutsbesitzer Herr v. Rochow, ein älterer und durchaus ruhiger Herr, mit einer kleinen, lediglich aus Preußen bestehenden Gesellschaft eine Segelfahrt machen, hatte ein größeres Boot gemiethet und eine aus einem schwarzen und einem weißen Streifen bestehende Flagge mitgebracht, die er auf dem großen Maste aufhissen ließ. Das Boot war ungefähr 50 Schritte vom Strande entfernt, als es der dänische Landvogt, der mit zwei andern dänischen Beamten auf dem Sandwall promenirte, ansichtig wurde und trotz des ihm von den letztern ertheilten Raths, die Sache gehen zu lassen, herabstürzte und in der brutalsten Weise der Gesellschaft zuschrie: „Herunter, herunter mit der Flagge — herauf mit der Landesflagge!" (der dänischen). Da der Schiffer dieser Weisung gehorchen mußte, mußte man sich natürlich fügen; aber als Herr v. Rochow zurückgekehrt war, beschwerte er sich sofort über dieses Benehmen bei dem hiesigen preußischen Konsul, Herrn Heymann; derselbe, sonst gern und überall bereit, den anwesenden Preußen mit Rath und That zu Diensten zu stehen, erklärte jedoch, daß er sich unter den jetzigen Verhältnissen in diese delikate Angelegenheit um so weniger mischen wolle, als der preußische Generalkonsul, Dr. R. Quehl, aus Kopenhagen am 26. August auf einer Dienstreise Föhr berühren werde und sie ihm die Sache vortragen könnten. So mußten sich denn die Preußen gedulden mit dem freilich sehr unbehaglichen Gefühl, auf diese Weise ihre Farben verletzt zu sehen. Herr Quehl traf richtig am 26. Augnst mit dem Dampfschiffe von Husum ein; erwiderte dem Beschwerdeführer, der sich sogleich bei ihm eingefunden, daß allerdings nach den Landesgesetzen (was die hier anwesenden Fremden nicht wissen konnten, da es nirgends angeschlagen steht oder bekannt gemacht ist) nur die fremden Konsularbeamten das Vorrecht hätten, auf von ihnen gemietheten Fahrzeugen ihre Nationalflagge zu führen, daß er aber über die höchst unpassende und verletzende Weise, in welcher der Landvogt gehandelt, in Kopenhagen Beschwerde führen werde und der Mißbilligung dieses Verfahrens gewiß sei; daß fernerhin die Flagge, welcher der Ruf „herunter, herunter!" gegolten, nicht die Landesflagge gewesen sei, daß er aber zeigen werde, daß man die letztere respektiren müsse und werde, und daher den Beschwerdeführer sowie die Preußen, welche er dazu auffordern wolle, einlade, den nächsten Tag mit ihm, dem Generalkonsul, unter preußischer Flagge eine Seetour zu machen. Diese Einladung wurde mit Freuden angenommen; man war aber doch sehr neugierig, wie die Sache ablaufen werde, da der Landvogt alle Bootführer am 25. August hatte kommen lassen und ihnen eröffnete, daß sie unter keinen Umständen je eine fremde Flagge hissen sollten. Wirklich soll auch am nächsten Morgen der Schiffsführer, den der Generalkonsul kommen ließ, mit Bezug hierauf sich anfänglich geweigert haben, worauf ihn Herr Quehl zum Landvogt mit der Frage sandte, ob es in seiner Absicht liege, auch dem preußischen Generalkonsul zu verwehren, unter seiner Flagge zu fahren; der Landvogt bestellte den Schiffsführer in vier Stunden wieder und erklärte ihm sodann, daß selbstverständlich der Generalkonsul dieses Recht habe. Er hatte aber zugleich mit der Weisung, davon nicht zu sprechen, dem Bootsführer gesagt, er solle dabei die dänische Flagge an der Gaffel führen. Daraus wurde indessen nichts; denn zu unserer größten Freude fuhr, kurz nach 4 Uhr, mit einer aus preußischen Damen und Herren bestehenden Gesellschaft der Generalkonsul aus dem Hafen unter preußischer Flagge an der Gaffel. Die ganze Badegesellschaft war auf dem Sandwall versammelt und begrüßte sie mit Wehen der Tücher. Als das Boot die Flagge beim Kreuzzollinspektor passirte, ließ der Generalkonsul die dänische Flagge schicklicherweise salutiren, indem er den Danebrog während der Passage beim Kreuzzollinspektorat auf dem großen Maste auf- und niederhissen ließ. Nach einer Stunde kehrte die Gesellschaft in den Hafen zurück, an dessen Eingange inzwischen seitens der Badegesellschaft die Musik stationirt war, welche die sich Ausschiffenden mit „Ich bin ein Preuße" willkommen hieß. An die Stelle der unangenehmen war nun eine sehr freudige Aufregung in die Badegesellschaft gekommen, und man war Herrn Quehl sehr dankbar, daß er uns diese Genugthuung gegeben; ob es ihm aber gelingen wird, Föhr vor den Ausschreitungen des Landvogts zu bewahren, ist uns doch eine zweifelhafte Frage."

Oesterreich.

Wien, 5. Septbr. Der österreichische Botschafter am französischen Hofe, Freiherr v. Hübner, welcher 14 Tage bei seiner Familie in Starnberg verweilte, ist am 31. v. M. nach Paris zurückgereist.

Nach einem Berichte aus Bochnia ist in der Nacht vom 25. zum 26. August in den dortigen Salzbergwerken und zwar in einer im Felde Floris gelegenen Kammer, wo Tags zuvor 36 Arbeiter mit Faßbinderei beschäftigt waren, wahrscheinlich in Folge einer Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, welches bisher trotz der Aufführung von Verdämmungen 2c. noch nicht gänzlich bewältigt werden konnte. Der Rauch und die durch den Brand erzeugten unathembaren Gase haben sich derartig verbreitet, daß auch in anderen Feldern einstweilen die Arbeiten eingestellt werden mußten.

Die Pulversprengung von gestern Abend hat die Basteimauer und die angebohrten Strebepfeiler der Stubenbastei, soweit Minen gelegt wurden, zum Theil in den Stadtgraben geworfen, zum Theil aber in großen Blöcken auf die neu zu erbauende Rampe gelegt, von wo aus sie heute durch die Arbeitsleute mittelst Brecheisen in den Stadtgraben gewälzt wurden, wo sie ihr endliches Schicksal durch die „Ziegelweiber" erfahren. Die Sprengung wurde in zwei Partien unternommen. Ein dumpfes, kollerndes Getöse, eine Rauchwolke — und das Zischen und Plätschern eines Wasserfalls war prächtig in die Scene gesetzt, als die zahllosen Ziegeltrümmer die Mauer herab in den Stadtgraben rauschten. Am Montag Abend wird eine noch größere Sprengung stattfinden, um die letzten Mauerreste der Stubenbastei zu vernichten.

[Ueber den Brand der Zuckerraffinerie in Laibach] berichtet die slowenische Zeitung „Novice" vom 1. d. M.: Noch heute, am sechsten Tage, dauert das Feuer fort. Der Schaden ist ungemein groß, denn außer dem 6 Stock hohen großartigen Gebäude, den kostspieligen Maschinen und Geräthschaften sind an 20,000 Pfd. Zucker verbrannt. Die ganze Nacht und noch am folgenden Tage war der Laibachfluß schwarz und süß von dem hineinfließenden Syrup, obwohl Weiber und Kinder mit Töpfen denselben auffingen, und manches alte Weib sammelte mehr als einen Centner davon. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht bekannt; wir hören, daß ein Arbeiter gefänglich eingezogen worden sei, durch dessen Sorglosigkeit oder sonst wie Feuer entstand. Es wird wohl lange währen, bis aus dem Schutthaufen eine neue Fabrik erbaut wird; aber sie muß auch minder gefährlich gebaut werden, als die gegenwärtige und als jene, welche vor 28 Jahren niedergebrannt ist, sonst werden wir in Laibach noch ein drittesmal ein solches Unglück zu beklagen haben. Möge der neuen Fabrik das Fabrikgebäude in Wiener-Neustadt als Muster dienen.

Mehrere Eisberge waren in Sicht und gingen am Schiffe vorbei. Da die Entfernung aber ziemlich groß war und die Kolosse von weitem schon gesehen wurden, und zudem vor dem Schnabel des Schiffes vorbeigingen, so war an Gefahr nicht zu denken und die Zuschauer welche ihre Ferngläser sofort richteten, ergötzten sich nur an den grotesken Formen und dem schönen Eisblau, in dem die endlich wieder erschienene Sonne funkelte. Am andern Morgen, Mittwochs, den 4. August, passirten nochmals mehrere Eisberge und bald darauf kam das Land in Sicht, von den Theilnehmern an der Expedition mit einer Freude begrüßt, die nur Derjenige sich vorstellen kann, welcher die ganze unermeßliche Bedeutung der telegraphischen Verbindung für Amerika selbst ermessen kann.

Mittags hatte der „Agamemnon" telegraphirt, daß er 940 Meilen Kabel gelegt. Bald darauf segelte der „Niagara" in Trinity-Bay ein. Sodann wurden die Signale eingestellt, um eine Splitse zu machen, worauf nach zwei Stunden die Signale wieder ihren Fortgang nahmen. Abends kam Kapitän Otter von dem „Procupine" an Bord des „Niagara", um denselben in die Nähe des Telegraphenhauses zu lootsen. Am Donnerstag Morgen lag der „Niagara" vor seinen Ankern, nachdem er 1016 Meilen 600 Klafter Tau versenkt und 882 Meilen zurückgelegt hatte, so daß ungefähr ein Plus von 15 pCt. Tau versenkt war. Bald kam auch das Signal, daß der „Agamemnon" 1010 Meilen Kabel gelegt habe. (Daß die Zahlen mit dem englischen Bericht nicht ganz übereinstimmen, scheint wohl in der Unvollkommenheit der Signale gelegen zu haben.) Am Donnerstag Vormittag noch wurde das Kabel gelandet und in das Telegraphenhaus getragen, wenn eine provisorische Bretterhütte so genannt zu werden verdient. Sofort wurde ein starker elektrischer Strom von jenseits des atlantischen Meeres empfangen. Das achte Weltwunder, größer als seine Vorgänger, war vollbracht. Kapitän Hudson sprach für das glückliche Gelingen des Werks durch ein Gebet dem Himmel seinen Dank aus. Als darauf die Schiffsmannschaft landete, ward sie vom „Gorgon" mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, deren Donner in den Urwäldern Neufundlands ihr Echo fanden.

Da die Expedition so zu sagen mitten im Walde gelandet war, so dauerte es mehrere Wochen, bis die regelmäßigen Telegraphenapparate aufgestellt waren; und noch jetzt sind verschiedene Experimente aufzustellen, bis die gewünschte Schnelligkeit erlangt ist.

Zur Vervollständigung lassen wir hier noch einen Bericht der „Times" folgen, welcher über die Landung des Kabels und den Endpunkt in Neufundland sowie über die Beschaffenheit der Trinity-Bay nähern Aufschluß giebt.

„Das englische Kriegsschiff Porcupine langte am 28. Juni in St. Johns an und segelte folgenden Tages nach Trinity Bay, um dort die Küste zu vermessen und Peilungen anzustellen. Hier angelangt, ward auf der Höhe von Bull Island, wo sie eine Fernsicht von 40 M. auf die See hatten, ein Wachtposten ausgestellt, um die Annäherung des Kabelgeschwaders sofort zu melden. Ein Monat war verstrichen, und die nöthigen Vorbereitungen waren sämmtlich beendet, als die Feuerzeichen von jenem Posten am 4. August, Nachmittags halb 4 Uhr, die Ankunft der so lang erwarteten Niagara und Gorgon meldeten. Um 7 Uhr ging Kapitän Otter an Bord der Niagara und erklärte sich trotz der späten Stunde bereit, sie in die Bay zu geleiten, da Boote abgeschickt waren, um die Stelle des Kanals zu bezeichnen. Die Schiffe segelten dann in folgender Reihe ein: voran die Porcupine, dann die Niagara und Gorgon; auf jedem der Boote brannte ein blaues Licht und ward bei Annäherung der Schiffe eine Laterne aufgehißt. So langten sie um 3 Uhr Morgens in der Bay an und bald versammelte das Rasseln der ausgeworfenen Anker die verschiedenen Beamten des Büreaus, welche schon lange die Ankunft der Schiffe sehnlichst erwartet hatten, an dem Strande, um sie zu begrüßen. Kurz darauf sah man die Boote der verschiedenen Schiffe um die „Niagara" versammelt und dann stießen sie mit dem Bindegliede zweier Kontinente im Schlepptau ab und ruderten kräftig dem Ufer zu. Nachdem man gelandet, zog man das Kabel-Ende auf einer jüngst erst durch den Urwald gehauenen Straße nach dem Endbureau, einem hölzernen Gebäude, etwa ⅓ Meile von dem Strande. Dieses Haus verbindet es mit allen elektrischen Telegraphen Nordamerika's und beträgt die Länge des Telegraphendrahts bis Newyork 1080 Meilen, bis St. Johns 80 Meilen. So weit war denn dies große Unternehmen gelungen, und nachdem Mr. Field inmitten der Enden gefällter Bäume der Versammlung mitgetheilt hatte, daß er mit dem „Agamemnon" auf der andern Seite des Oceans Zeichen austausche, dankte Kapitän Hudson dem Allmächtigen für den so gnädig verliehenen Schutz, da ihre Bemühungen ohne beständig schönes Wetter wieder vergeblich gewesen sein würden; er schloß mit einer kurzen Anrede an die Offiziere, wie auch an die Mannschaft, die er wegen des von ihnen bewiesenen Eifers belobte.

Die Schiffe verließen St. Johns am 11. August und setzten die Peilungen auf der ganzen Fahrt über den Ocean, so ziemlich auf 49° 36′ n. Br. fort, wo man die größte Tiefe, nämlich 2,621 Faden auf dem 17. Längengrade fand; so bleibt sie bis zum 13°, wo sie plötzlich auf 800 Faden sinkt und dann allmälig bis zu 70 Faden abnimmt auf 10° w. L. Die Porcupine langte am 27. August in Plymouth an.

Das Kabel liegt in einer Tiefe von 150—100 Faden (weicher Schlammboden) mitten durch Trinity Bay und wo es den Anfang von Bull's Arm Bay erreicht, beträgt die Tiefe bis auf eine Entfernung von etwa 2½ M. vom Lande, wo es wieder flacher wird, nur noch 90 Faden.

Die Bull's Arm Bay, welche erst in jüngster Zeit dadurch bekannter geworden ist, daß sie zum Endpunkt des atlantischen Kabels gewählt worden, liegt am Westende der Trinity Bay und wird von Placentia durch eine schmale Landzunge getrennt, deren Breite etwa 1½ M. beträgt, während es um sie herum zur See mehr als 200 M. sind. Es ist dies eine der vielen Buchten und Sunde, die es in Trinity Bay in großer Zahl giebt, und wählte man sie ihrer Lage wegen, da sie von den schwimmenden Eisbergen, die alljährlich durch die Strömung des Meeres von den Polargegenden herabgetrieben werden, frei bleibt. Sie liegt 40 Meilen von dem östlichen Vorgebirge der Bay (Break Heart Point), doch die Bay, in deren Mitte das Kabel versenkt ist, weiter hinauf, trifft man auf besser klingende Namen, wie „Hearts Desire", „Heart's Ease", Heart's Content" und nicht weit von der Stelle, wo das Kabel ans Land gebracht ist, „Hope All Bay". Diese Orte wurden alle von einigen der ersten Seefahrer benannt, denn Cabot, Sir Walter Raleigh, Hudson und Sir Humphrei Gilbert betheiligten sich alle an der Erforschung dieser Küsten, und der berühmte Erdumsegler Cooke begann seine ruhmreiche Laufbahn als Vermesser in Placentia Bay.

[Feurige Telegraphen-Feier.] In der Nacht vom 17. zum 18. August ist der Thurm der newyorker City-Hall der Telegraphen-Feier zum Opfer gefallen. Eine halbe Stunde nach Mitternacht schlug der Wächter auf dem City-Hall-Thurme an. — Er schlug nochmals an — und plötzlich wurde die transparente Scheibe der Uhr halbdunkel. Der Wächter mußte ausreißen; es brannte unter seinen Füßen. — Das Dach der City-Hall war in Brand, jedenfalls in Folge des darauf losgelassenen Feuerwerks; denn während die Flammen schon aufschlugen, schoß noch hier und da eine Rakete hervor. Zuerst war das Feuer in einem Fenster des obersten Stockwerkes senkrecht unter

†† **Wien,** 3. Septbr. Vor einiger Zeit hat bekanntlich der Bürgermeister der Stadt Wien einen Administrationsbericht über die Kommunalverwaltung in den letzten fünf Jahren veröffentlicht, und ein Exemplar desselben auch dem Minister des Innern, Freiherrn v. Bach, vorgelegt. Wir sind nun in der Lage, die Antwort des Ministers mitzutheilen, welche im gegenwärtigen Augenblicke, wo eine Umgestaltung des Gemeindewesens beabsichtigt ist, von doppelter Bedeutung ist.

Ich beehre mich, E. H. meinen verbindlichsten Dank für die Mittheilung des Administrationsberichts über die Kommunalverwaltung der Stadt Wien in dem 5jährigen Zeitraume von 1853 bis 1857 incl. auszudrücken, welchen E. H. in der Sitzung des Gemeinderaths am 30. Juni l. J. veröffentlicht haben.

Mit dem ungetheiltesten Interesse habe ich aus dieser übersichtlichen Darstellung entnommen, daß sich die Verhältnisse der Kommune Wien, gegenüber den früheren Verwaltungsperioden, in stetigem und festen Fortschritte nach allen Richtungen hin auf das Vortheilhafteste gestaltet haben, und zugleich die sichersten Grundlagen für die weitere günstige Entwickelung derselben vorbereitet worden sind.

Ich bin über diese Thatsachen, deren allmäligem Hervortreten ich mit aufmerksamem Blicke und mit der größten Theilnahme gefolgt bin, und die nunmehr in einem klaren Gesammtbilde vor mir aufgerollt ruhen, im höchsten Grade erfreut, und kann E. H. nur meine herzlichsten Glückwünsche zur Erreichung dieses schönen Gesammtresultats aussprechen.

Nur der schöpferischen Thätigkeit und aufopfernden Sorgfalt E. H. konnte es gelingen, ungeachtet der zu überwältigenden Hindernisse, so viele wohlthätige Reformen und bedeutende Einrichtungen zu verwirklichen und anzubahnen. Indem ich den aufrichtigen Wunsch beifüge, das unermüdete Wirken Hochderselben auch fernerhin von gleichen Erfolgen begleitet zu sehen, ergreife ich die Gelegenheit, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

Frankreich.

Paris, 2. September. Nachdem die „Patrie" vorgestern fromme Wünsche für Preß-Erleichterungen kund gegeben hat, brachte sie gestern endlich auch Persigny's Rede. In Betreff der Morny'schen Rede hat die „Patrie" einen Strauß mit der „Gazette de France", welche behauptet, die französische Centralisation sei revolutionären Ursprungs. Die „Patrie" weist dagegen nach, daß die Revolution nur die Centralisation der alten Monarchie weiter geführt habe. Tiefer in die Sache selbst einzugehen und die großen politischen und sozialen Nachtheile einer übertriebenen Beamten-Dictatur zu erörtern, dies kommt der pariser Presse nicht in den Sinn. Uebrigens steht die „Patrie" in ihrer verbissenen Centralisirungs-Begeisterung ziemlich allein.

Die Einweihung der Strecke der Ardennen-Bahn von Rethel nach Charleville-Mezieres findet am nächsten Sonntag, die Eröffnung des Betriebes am 10. Sept. statt. An der Fortsetzung nach Sedan und Givet wird eifrig gearbeitet.

Vor der Abreise des Kaisers nach Biarritz hat Fuad Pascha eine sehr lange Unterhaltung mit dem Kaiser gehabt. Es ist zum erstenmale seit der Anwesenheit des türkischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, daß ihm diese Ehre widerfährt. Der Kaiser hatte ihm zwar bisher mehreremale Audienzen gegeben, aber sich niemals besonders mit ihm unterhalten. Fuad Pascha soll entzückt sein über den Empfang, der ihm zu Theil geworden ist. Es kann mir nicht einfallen, Ihnen mittheilen zu wollen, was in dieser Unterhaltung gesprochen wurde, allein ich glaube doch die Andeutung machen zu dürfen, daß der türkische Diplomat dem Kaiser andere Begriffe über die Pforte beizubringen suchte, als die sind, welche man im hiesigen auswärtigen Amte hegt. Auch soll er dem Kaiser bewiesen haben, daß die Pforte sehr wohl ihre Freunde von ihren Feinden zu unterscheiden wisse, und namentlich über die russische Politik verschiedene Enthüllungen gemacht haben, welche dem Kaiser vielleicht recht überraschend gewesen. — Man sagt mir, die hellenische Regierung bemühe sich darum, die Abtretung der Insel Kreta zu ihren Gunsten zu erwirken. — Daß Hr. Thouvenel einen Urlaub bekommen hat, ist Ihnen bereits gemeldet worden. Er wird wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als seinen Nachfolger nennt man Hrn. Benedetti, der als Geschäftsträger und früher als Kanzler der französ. Gesandtschaft in Konstantinopel lange Zeit in dieser Stadt gelebt hat. Es ist merkwürdig genug, daß Benedetti politscher Direktor im auswärtigen Amte ist, eine Stelle, welche Herr Thouvenel vor seiner Mission nach Konstantinopel einnahm, und daß ersterer eben so wenig in Eintracht mit Graf Walewski lebt, als Herr Thouvenel mit Drouin de l'Huys. Der französische Gesandte in Konstantinopel dürfte sich vor seiner Abreise zum erstenmal offiziell zu Gunsten des Suez-Kanals äußern. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich Ihnen mittheile, daß die europäische Diplomatie in Konstantinopel sich in diesem Augenblicke mit dieser Angelegenheit befaßt.

Die angebliche Landung englischer Truppen in Madagaskar beschäftigt gegenwärtig die hiesigen politischen Kreise. Merkwürdiger Weise scheint man bis jetzt weder in London noch in Paris über diese Angelegenheit etwas Anderes zu wissen, als das, was das Journal der Insel Mauritius darüber gesagt hat. Was der „Morning Herald" darüber mittheilt, ist einfach der reichen Phantasie seines pariser Korrespondenten entsprungen. (K. Z.)

Paris, 3. September. Der „Moniteur" bringt heute ein Dekret über die neue Organisation in Algier, so wie ein zweites, wodurch General Mac Mahon zum Ober-Befehlshaber der Land- und Seetruppen in Algerien ernannt wird.

Sodann meldet das amtliche Blatt, daß durch Spruch des Zuchtpolizei-Gerichts in Bordeaux vom 27. August von 14 Angeklagten, denen Theilnahme an der geheimen Gesellschaft „Ikarische Gesellschaft" und unerlaubte Verbreitung von Schriften zur Last gelegt wurden, 13 verurtheilt wurden, und zwar Cassarade als Haupt der Gesellschaft zu 6 Monaten Gefängniß, 100 Fr. Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 1 Jahr, 11 Mitglieder zu 3 Monaten bis 14 Tagen Gefängniß, und der dreihnte Angeklagte zu 25 Fr. Geldbuße wegen unbefugter Verbreitung von Schriften. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 2. September. Die Königin verläßt in Begleitung des Prinz-Gemahls, des Prinzen von Wales und der Prinzeß Alice die Insel Wight schon am nächsten Montag, um der Stadt Leeds vorerst den längst zugesagten Besuch abzustatten und dann nach Balmoral weiter zu reisen, wo sie am Mittwoch Abend einzutreffen denkt. — Lord Stanley und Mr. Disraeli sind nach der Hauptstadt gekommen, und hatten gestern mit Lord Malmesbury eine lange Besprechung. Ersterer wird demnächst als „Staatssekretär für Indien" in der offiziellen Gazette aufgeführt werden; eine Würde, die er thatsächlich schon seit der gestern erfolgten Auflösung der indischen Kompagnie besitzt. Die Uebertragung der indischen Herrschaft von der Kompagnie an die Krone wird den Indern in einer besondern Proklamation bekannt gemacht werden. — Heute hat in Osborne eine Geheimrathssitzung unter dem Vorsitz der Königin stattgefunden. — Der „Globe" meldet: Die 4 neu ernannten Mitglieder der indischen Rathskammer sind Sir John Lawrence, Sir Henry Montgomery, Sir Probyn Cantley und Mr. Arbuthnot, früher Gouverneur von Madras. Die erste Sitzung der indischen Rathskammer wird morgen Nachmittags im India-House stattfinden. — Das „Mechanics Magazine" ist in Stand gesetzt, mitzutheilen, daß es die Absicht der Königin ist, Mr. Bright und Kapt. Preedy, die um die Legung des atlantischen Telegraphen-Taues so hochverdienten Ingenieurs, zur Ritterwürde zu erheben.

Rußland.

Petersburg, 24. August. In Nischnij-Nowogrod werden, wie man hört, außerordentliche Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers stattfinden. Noch ist die große Messe dort in vollem Flor und gerade die erste Woche des Monats September die belebteste. Der Zusammenfluß der verschiedensten asiatischen Völkerschaften ist an und für sich schon eine so reiche und bewegte Dekoration für den Kaiserbesuch, daß es eigentlich gar keiner besonderen festlichen Veranstaltungen bedürfte, wenigstens für das Kaiserpaar nicht! Alles, was man ihnen dort Glänzendes und Arrangirtes bieten könnte, haben sie bei tausend Gelegenheiten schon eben so gut und besser gesehen; aber 80,000 Wagen neben einander aufgefahren, den Chiwinzer mit einem polnischen Juden, den Bucharen mit einem Finnländer, den nogaischen Tataren mit einem Kalmücken handeln sehen, — ein Waarenlager von über 50 Millionen an Werth, eine Buden- und Zeltstadt im Freien, neben der eigentlichen Stadt, überall die verschiedensten Nationaltrachten, alle Religionen und Sekten, Sunniiten und Schiiten unter den Mohamedanern, Starowerzen und Raskolniks unter den Orthodoxen, karaitische Juden und Feueranbeter, das Alles schiebt und drängt sich untereinander und nebeneinander hin, sucht sich gegenseitig zu übervortheilen und fügt sich doch gutwillig unter eine so scharfe Polizei, wie sie ein deutscher Meßverkehr wenigstens sicherlich nicht ertragen würde. Ich kann mir denken, daß ein Inkognito-Besuch dieses wunderbaren Treibens bei weitem unterhaltender und interessanter sein müßte, als wenn alle diese Elemente des Lebens und der Bewegung ruhen, um eine Festphysiognomie anzulegen, in dichtgedrängten Haufen zu stehen, den Kaiser anzustarren und Hurrah zu schreien. Das wäre aber eben nur bei einem Inkognitobesuch möglich und der Kaiser von Rußland kann in seinem Lande nicht inkognito reisen und muß also Alles offiziell und vorbereitet sehen. (Wiener Z.)

Von dem Amur sind in Irkutsk interessante Neuigkeiten eingegangen. General Murawieff hatte sich sogleich nach dem Abschluß des Vertrags in Aihun nach der Mündung des Amur begeben, um die Seeküste und das Ufer der Insel Sachalin in Augenschein zu nehmen, von wo er erst im September zurückkehren sollte. Der Posten Ust-Zeisk am Amur, der jetzt ein paar Dutzend Häuser zählt, und wo eine Kirche erbaut wird, ist zur Stadt erhoben worden und hat den Namen Blagoweschensk erhalten. Sie wird wahrscheinlich der Sitz der Hauptverwaltung am mittleren Amur werden. Der Hauptort am untern Amur rückt allmälig immer weiter stromaufwärts. Während es zuerst der Posten Petrowsk an der Mündung des Flusses sein sollte, dann Nikolajeffsk wurde, soll derselbe jetzt 300 Werst weiter stromaufwärts noch oberhalb des jetzigen Postens Mariinsk verlegt und durch eine Eisenbahn mit dem der Castries-Bai verbunden werden, welche wegen der großen Biegung des Flusses nur 60 Werst entfernt ist. An der Mündung des Amur waren Ende Mai schon 11 Schiffe angekommen. (W. Z.)

Italien.

Rom, 26. August. Die im April zu Velletri in Folge eines Kirchenraubes vorgekommenen Ruhestörungen sind der Gegenstand einer langen Untersuchung gewesen. Der hl. Vater übertrug sie einer Spezial-Kommission unter dem Vorsitze des Advokaten Angelini zur Revision, nachdem sie vom Tribunal erster Instanz Velletri's erledigt war. Der Untersuchungsakt und die Revision ist seit vorgestern beendigt. Es sind 38 Personen darin verwickelt, in den Kirchenraub außer Vincenzo Vendetta nur wenige. Hingegen erwartet die Mehrzahl strenge Ahndung für die an den Vätern der Gesellschaft Jesu verübten thatsächlichen Beleidigungen, wie für die in ihrem Kloster angerichteten Verwüstungen. — In Villa Malta, einem hiesigen Privatbesitz König Ludwigs von Baiern, ist der Bau neuer Ateliers begonnen. Es scheint, das ganze Lokal soll nach und nach ein Museum von Maler- und Bildhauerstudien werden. Direktor Wagner, der letzte, hier kürzlich verstorbene Verwalter dieses königl. Grundbesitzes, hinterließ der Universität Würzburg außer seinen Kunstschätzen auch ein Geldkapital von 42,000 Scudi für artistische Zwecke. (K. Z.)

Neapel, 25. Aug. Der Hof ist gegenwärtig mit der Vermählung des Kronprinzen Franz, Herzog von Kalabrien (geb. 16. Januar 1836), vollauf beschäftigt. Nicht ohne Erstaunen bemerkt man, daß der älteste Sohn der jetzt regierenden Königin (der König ist bekanntlich in zweiter Ehe seit dem Januar 1837 mit der Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl von Oesterreich vermählt) dieselben Ehren- und Vorrechte wie sein um 2½ Jahre älterer Stiefbruder hat; man spricht von des jüngeren Prinzen Eintritt in den Staatsrath, welche Auszeichnung bisher nur dem eigentlichen Kronprinzen zustand. Diese Gunst wird dem österreichischen Einflusse zugeschrieben. Man fügt hinzu, daß die Brüder des Königs sich über jene Bevorzugung beschweren wollen. — In den Provinzen herrscht Unruhe. Die Intendanten (Provinzial-Häupter) kommen der Reihe nach hierher und haben lange und geheime Unterredungen mit dem König. Bei der Rückkehr der Beamten in ihre Provinzen bemerkt man doppelt strenge Aufsicht und Härten aller Art. Das Land ist mißvergnügt, aber entmuthigt, erwartet nichts mehr von der Regierung und sehr wenig von den fremden Mächten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. August. Seit etwa vierzehn Tagen scheint die Lage der Dinge hier einen gewaltigen Umschwung genommen zu haben, der mit einer Veränderung zusammenhängt, die in der Gemüthsstimmung des Großherrn stattfand. Gütig und nachsichtig, hatte er bisher die Sachen ihren Gang gehen lassen. Nun aber hat die Aufregung, die mehr oder weniger in der Türkei herrscht, auch ihn ergriffen. Das alte Blut der Orchans und Solimans ist ihm zu Kopfe gestiegen, und er dürfte entschlossen sein, die Löwenmähne zu schütteln, wennn es nicht anders geht.

Die Fanatiker ist er entschlossen zu züchtigen, aber er will der Religion nicht nahe treten. Vor Allem will er in Asien an den Gestaden des Euphrat Herr werden. Die arabischen Schwärme dort müssen aufhören räuberische Haufen zu sein. Er will die alte Handelsstraße nach dem persischen Meerbusen herstellen, will Telegraphen-Linien da durchführen, und dazu muß er sich dort Gehorsam erzwingen. Außerdem will er dort die Rekrutirung durchführen; dort kann er tüchtige und viele Soldaten bekommen, mit denen sich etwas ausrichten läßt. Iskender Pascha und Omer Pascha haben Befehl, dort Ordnung zu schaffen. Die Gegend ist davon in Alarm gerathen. Es fehlt nicht an Aufruhr und bewaffnetem Widerstande; aber die beiden Leute machen keine üble Jagd. Am Ende müssen die Araber doch erliegen, und eine eben so reiche als wichtige Provinz wird mit ihren Hilfsquellen der Pforte zu Gebote stehen. Aehnliche Pläne hat die Regierung in Arabien selbst. In wenigen Tagen geht ein neuer Scheriff nach Mekka ab. Abdullah Pascha, den die Regierung dazu ausersehen, ist ein sehr intelligenter und energischer Mann. Bei den

---

dem Thurme sichtbar; zwei Feuerkompagnien waren rasch bei der Hand, doch das Feuer griff mit erstaunlicher Schnelle um sich. Ehe zehn Minuten vergingen, brannte der Thurm lichterloh. Die ganze untere Stadt kam in Alarm. Der Cityhall-Platz war eine Stunde lang mit Tageshelle erleuchtet. Eine Zeit lang herrschte die größte Verwirrung. Doch bald nahmen die Löschanstalten unter persönlicher Leitung des Feuer-Marschalls und der Feuer-Ingenieure ihren regelmäßigen Fortgang; der Thurm wurde aufgegeben und alle Anstrengung darauf verwandt, den Brand nicht in die untern Stockwerke dringen zu lassen. Die Officen im ersten Stock wurden hell und alle Vorkehrungen waren getroffen, im Falle den Flammen nicht Einhalt gethan werden könne, die Dokumente zu retten. Um ein Viertel vor 2 Uhr stürzte der Thurm ein, ohne durch die untern Stockwerke durchzuschlagen. Der vergoldete Adler auf der mittleren Flaggenstange fing auch Feuer und brannte bereits eine halbe Stunde lang am Schwanz, als der Thurm in Trümmer fiel. Um 2 Uhr fing auch der hintere Glockenthurm Feuer und brannte beinahe gänzlich nieder. Auch der Adler, der so lang Stand gehalten, verkohlte. Um 3 Uhr war der Brand vollkommen gelöscht — — bis auf den Adler, der noch immer am Schwanze brannte.

[Tödtliche Insektenstiche.] Wir haben in unseren früheren Nummern abermals zwei Unglücksfälle aus Berlin und Warmbrunn angeführt, um darzuthun, wie leicht die Stiche von sonst unschädlichen Insekten heuer tödtlich werden können. Nun bringen auch die „Slovenske Noviny" einen höchst traurigen Fall ähnlicher Art zur öffentlichen Kenntniß, der namentlich für die Bienenfreunde von hohem Interesse sein dürfte. Das Unglück hat sich in der slavischen Ortschaft Bagyan (nächst der Bergstadt Schemnitz) Montags den 23. August d. J. ereignet, und zwar in nachfolgender Weise: Herr Ludwig Holecy, evangelischer Pfarrer daselbst, ein junger, kräftiger, vollkommen gesunder Mann, verfügte sich gegen 6 Uhr Abends mit seinem zum Besuch anwesenden Schwager in den ganz nahe gelegenen Bienenstand, wo sich am selben Tage zahlreiche Hornissen gezeigt hatten. Um den Bienen wo möglich Ruhe zu verschaffen, machten die Schwäger auf die Hornissen gemeinschaftlich Jagd, wobei es ihnen gelang, an zehn Stück zu tödten. Weil aber die Bienen, theils durch die Gegenwart der unliebsamen Insekten, theils durch die stattgefundene Jagd beunruhigt, in drohenden Haufen herumzuschwirren begannen, hielten es die Herren für räthlich, in das Pfarrhaus zurückzukehren, was auch ohne Verzug geschah. Leider hatte aber Pfarrer Holecy eine erboste Biene in seiner Kleidung ins Zimmer, ohne es zu ahnen, mitgebracht; sie kroch hinauf, über den Rockkragen, zum Halse und versetzte daselbst dem auf seinem Kanapee sitzenden Pfarrer den tödtlichen Stich. Auf das plötzliche, ungewöhnliche Aufschreien des passionirten und in diesem Zweige der Landwirthschaft auch sehr glücklichen Bienenfreundes eilten die Familienglieder herbei und es gelang ihnen, den verderblichen Stachel zu finden und aus der Haut des Halses zu entfernen. Dies nützte aber nichts; den Verletzten ergriffen sogleich Beschwerden eines heftigen Brechreizes, in Folge dessen er das Zimmer verlassen wollte. Allein er wankte, nach einigen taumelnden Schritten, aufs Kanapee zurück, versuchte noch einige halbverständliche Worte zu seiner um ihn versammelten Familie zu stammeln und — war eine Leiche. Zwischen Stich und Tod war keine Viertelstunde verflossen. Es entsteht nun die Frage, ob der Bienenstich nicht darum tödtlich gewirkt habe, weil die Bienen in Folge des vorangegangenen Kampfes mit den Hornissen aufs Aeußerste gereizt waren? Mögen sich dies die Bienenfreunde zur Warnung dienen lassen. — Dieser schreckliche Todesfall hat in der Umgebung große Bestürzung hervorgerufen.

[Anderthalb Millionen als Passivstand eines Lumpenhändlers.] Es ist unglaublich, schreibt man aus Paris, mit welchen ungeheuren Zahlen oft die verachteten Industrien der Parias zu thun haben, von denen man in der Oeffentlichkeit immer nur die Sandkörner bemerkt, welche endlich den großen Haufen ausmachen. Leute, die mit Lumpensammeln oder Kaninchenfellhandel sich abgeben, bringen es durch Schlauheit und Sparsamkeit oft zu einer unerhörten Ausdehnung ihrer Geschäfte, wobei sie aber nie daran denken, die Tausende oder Hunderttausende anders zu handhaben, als die paar Sous, welche sie auf der Straße für ein Fell bezahlen. Zu diesen Leuten, meistens Auvergnaten, gehört auch der 35jährige Michel Liandier, welcher jüngst wegen betrügerischen Bankerotts vor dem Gericht stand. Von Gewerbe ist er ein Kaninchenfellhändler, kann weder lesen noch schreiben, und macht irgend ein Gekritzel, das seinen Namen vorstellt und ihm als Unterschrift dient. Er wohnt in einem Garni und hatte sein Geschäftsbureau auf dem Comptoir einer Weinschänke etablirt. Von Büchern war keine Rede, und seine Korrespondenzen ließ er sich von einem der auf den öffentlichen Plätzen etablirten Schreiber machen. Trotzdem hat er einmal in einem Jahre für 4 Millionen Geschäfte gemacht, und in drei Jahren escomptirte ihm das Banquierhaus Lecuyer in Paris für mehr als 11 Millionen Effekten. Die Justiz hat das Geheimniß dieser großen Operationen nicht errathen können; nur so viel ist festgestellt, daß Liandier ein Passivum von 1,508,160 Fr. und ein Aktivum von 528,627 Fr. läßt. Es scheint, daß die Kaninchen- und andere Felle, Haare und Hadern auch ihre Hausse und Baisse haben, welche dergleichen Katastrophen herbeiführen können.

Die „Leipz. Z." schreibt: Kaulbach war kürzlich einen Tag auf der Wartburg, um sich die großartige Restaurirung derselben anzusehen. Während seiner Anwesenheit befand sich auch Liszt dort. Beide Künstler diskutirten bei dieser Gelegenheit lebhaft über die Frage des Rangverhältnisses zwischen Musik und Malerei, und der Streit war um so interessanter, als Jeder in der geistreichsten Weise der Kunst des Andern den Vorrang vindicirte.

Amerikanische Blätter erzählen als Wunder von einem jetzt in Rochester (Staat New-York) lebenden Manne, daß er in Boston vor 106 Jahren von einem irischen Vater und einer indianischen Mutter erzeugt wurde; daß er mit 12 Jahren nach Frankreich kam, später nach Amerika zurückkehrte und den Befreiungskrieg mitmachte; dann abermals nach Frankreich ging und daselbst eine Tochter des Kaisers von Marokko heirathete, die ihm 8 Kinder gebar; nach deren Tode er sich mit einer Amerikanerin von deutscher Abstammung verheirathete, und als auch diese starb, eine Negerin heirathete, die 50 Jahre jünger war als er, mit der er aber trotzdem noch 4 Kinder zeugte. In seinen Kindern findet sich also celtisches, teutonisches, afrikanisches und amerikanisch-indianisches Blut vereinigt.

[Zur Jagdliteratur.] Dieser Tage erschien in Wien: „Kaiser Maximilian's des Ersten geheimes Jagdbuch" und „Von den Zeichen des Hirsches". Eine Abhandlung des vierzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Karajan. Von den beiden Handschriften, welche sich in der k. k. Hof-Bibliothek befinden, ist die Niederschrift selbst von des Kaisers Hand, er hat das Jagdbuch für einen seiner beiden Enkel Karl und Ferdinand in seinem 50. Lebensjahre geschrieben, 10 Jahre hierauf starb er. Das Jagdbuch bezieht sich auf die Erfordernisse zur Jagd, enthält Warnungen vor Gefahren, Bemerkungen über Jagdthiere, Anleitungen zum Fischfange, eine lustige Beschreibung der Reviere und als Anhang eine Reihe drolliger Jagd-Abenteuer. Die zweite Schrift bezieht sich nur auf die Hirschjagd.

Muselmännern gilt er wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit als ein Heiliger; aber er ist mit der Politik der Regierung wohl vertraut und in ihr System eingeweiht. Er will in ihrem Geiste handeln und ist so eine sehr geeignete Person, um Arabien zu beruhigen. Er wird eine Eskorte kaiserlicher Soldaten mit sich nehmen und in der heiligen Stadt der Mohamedaner mit Glanz und Ernst auftreten. Um so mehr ist die Regierung von dem Betragen des Cyclops betroffen. Ali Pascha hat dem türkischen Gesandten in London Befehl zukommen lassen, deshalb Aufklärungen von Lord Malmesbury zu verlangen, und Mehemed Pascha hat dieserhalb mit Sir H. Bulwer eine Unterredung gehabt. Er soll ihm gesagt haben, daß dieses Benehmen von Seite eines Staates, der sich der innigsten Freundschaft zur Türkei rühmt, sehr befremdend sei; daß es verzeihlich gewesen wäre, wenn der Cyclops im ersten Momente der Greuelthat so gehandelt hätte, daß es aber etwas von Doppelzüngigkeit an sich habe, wenn Vorstellungen in Konstantinopel gemacht, das Versprechen, Genugthuung zu erhalten, mit Befriedigung entgegengenommen worden, und zugleich der Cyclops Befehl erhalte, Dschеddah zu bombardiren. Der englische Gesandte hat keine genügende Antwort zu geben vermocht. Nun, wir wollen sehen, was Lord Malmesbury sagt. Die Engländer hier sind sehr gegen das Kabinet aufgebracht und versichern, daß ihre Landsleute daheim nicht müßig bleiben werden. Ist dies wirklich der Fall, so wird die Pforte in London eine ernste Sprache führen. Rußland und Frankreich gegenüber hat sich der Großvezir sehr energisch benommen. Butenieff remonstrirte gegen die Abberufung Riza Bey's. Ali erwiederte ihm, es stehe jedem Souverän frei, seine Gesandten nach Belieben zu ernennen und heim zu rufen; übrigens werde der Minister des Aeußern darüber nähere Auskunft geben. Mehemed Pascha erwiederte nun dem russischen Gesandten, Riza Bey sei seiner Pflicht nicht nachgekommen; anstatt Uebel fern zu halten, habe er Brandlegern den Eintritt ins Haus seines Herrn möglich gemacht. Es sei Zeit, ihm das Handwerk zu legen. Er wollte damit andeuten, daß er den panslavistischen Emissären nicht entgegengearbeitet habe, die Rußland unterstütze. Herr v. Butenieff war über diese Antwort nichts weniger als erfreut.

Das wichtigste und schwerste Werk aber hat Ali im Innern im eigenen Hause des Sultans vor. Er will der Verschwendung und Verschleuderung steuern. Am bedeutungsvollsten jedoch ist das Einschreiten des Sultans selbst, und seine persönliche, nichts weniger als gnädige Aeußerung, die er gestern am Neujahrstage der Mohamedaner gegenüber dem versammelten Divan machte. Es ist Sitte, daß an diesem Tage von Seite des Großherrn eine Ansprache an die versammelten Würdenträger und an den Klerus gehalten wird. Die Gouverneure der Provinzen lassen sich dabei durch ihre Capukjajas (Prokuratoren) repräsentiren. Nachdem der Sultan aus der Moschee heim gekehrt war, blieb er einige Zeit in seinen Gemächern. Die im Divan Versammelten warteten länger als gewöhnlich, endlich trat er ein. Sein Aussehen verrieth diesmal nichts weniger als Wohlwollen. Zornig wendete er sich zu einigen Würdenträgern, und in einer sehr harten Sprache sagte er ihnen: „Ich habe Euch eingesetzt, um das Wohl des Landes und aller Völker ohne Unterschied des Kultus und der Nation zu wahren. Ich bemerke träge und schlechte Diener. Viele haben ihre Pflicht nicht gethan.“ Nun begann er wieder über die Verschleuderungen zu sprechen und endigte ungefähr in folger Weise: „Ich bin gütig gegen Ech gewesen; Ihr aber habt meine Güte mißbraucht; Ihr habt mit meiner Nachsicht ein Spiel getrieben. So soll fortan die Strenge walten, und wer nicht gehorchen will, soll gezüchtigt werden.“ Dann verließ der Großherr raschen Schrittes den Saal; die Versammelten aber schlichen beschämt davon. Der Großvezier aber hat Befehl gegeben, diese Rede drucken zu lassen, an alle Statthalter und Departementschefs zu versenden, die ihrerseits davon ihren Untergebenen Mittheilung zu machen hätten. (Oesterr. Z.)

Asien.

Hongkong, 6. Juli. Die zwischen den Gesandten der Verbündeten und China gepflogenen Unterhandlungen sollen fortschreiten, und man glaubte, daß etwa am 22. Juni Verträge unterzeichnet werden würden. Wäre dieses ersehnte Ergebniß um die erwähnte Zeit erzielt worden, so würde uns ein direkt aus dem Peiho abgegangener Dampfer die Nachricht haben bringen müssen. Eine nur auf chinesische Boote angewandte Blokade des Kanton-Flusses ist ins Werk gesetzt worden, und der Handel kann als stockend betrachtet werden. Alle einheimischen Kaufleute und der größere Theil der fremden Kolonie haben Kanton verlassen. Leider müssen wir eines vor ein paar Tagen stattgehabten unglücklichen Vorfalles Ewähnung thun. Kapitän Jenkins von dem britischen Kriegsschiffe Archäon war nebst fünf bis sechs Matrosen bei der Rekognoszirung eines bei Whampoa gelegenen Dorfes begriffen, als man aus einem Hinterhalte auf ihn feuerte. Die Engländer wurden sämmtlich verwundet, und zwar Kapitän Jenkins schwer; doch steht es jetzt, wie ich höre, gut mit seinem Befinden. Den letzten Nachrichten auch Kanton zufolge, hatte ein französisches Kriegsschiff Schamun, eine der westlichen Vorstädte Kantons, beschossen, da ein Franzose daselbst getödtet worden war. Seit meinem letzten Briefe haben die Chinesen verschiedene Gräuelthaten gegen Ausländer verübt. (Times.)

Amerika.

New-York, 21. August. [Die Ankunft der Victoria-Botschaft.] Als hier endlich am 16. die Victoria-Botschaft, die lang ersehnte, ankam, fand man sie, wie man sich ausdrückte, „ziemlich königlich“, kalt, höflich, kurz und nicht sehr feierlich. Die Botschaft enthielt nur in drei Zeilen den Glückwunsch der Königin an den Präsidenten zu der glücklichen Vollendung eines internationalen Werkes, an dem sie das tiefste Interesse nehme. Diese lakonische Depesche wurde von dem Präsidenten selber, der am 14. von seiner Badereise wieder in Washington eingetroffen war, mit einigen Zweifeln in Betreff ihrer Echtheit aufgenommen, aber eine Depesche, die man auf eine sofortige Anfrage aus Neufundland erhielt, hob jeden Zweifel. Indessen am 18ten fand man, daß der Vorwurf der allzu lakonischen Kürze und des Mangels an Herzlichkeit, den man der königlichen Botschaft gemacht hatte, ein unverdienter gewesen ist. Nur der Anfang der Depesche war am 16. eingetroffen; am 17. Morgens um 5 Uhr kam der Schluß in der Trinity Bay an; eine kleine Ausbesserung, die man in Valentia Bay am Tau hatte vornehmen müssen, hatte die Unterbrechung und Verzögerung verschuldet. Aus allen Städten der Union kommen Nachrichten von dem ungemessenen und fast unerhörten Enthusiasmus, der die Bevölkerungen beim Eintreffen der Botschaft ergriff. Und doch soll die eigentliche Telegraphenfeier erst noch kommen. Es ist für sie der 1. Septbr. bestimmt, obwohl man hier die Ankunft der königl. Botschaft schon am 17. durch die großartigsten Aufzüge, Kanonendonner Feuerwerk und eine allgemeine Illumination gefeiert hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Sept. Die Quartiere der höchsten und hohen Herrschaften im Kreise Schweidnitz während der Herbstmanöver in dortiger Gegend vom 10. bis 14. September sind vorbehaltlich etwa sich für einzelne Fälle noch als nöthig ergebender Veränderungen wie nachstehend festgestellt:

1) Im Schlosse zu Domanze: Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen; Oberst von Alvensleben; Oberstlieutenant v. Boyen; Major v. Schimmelmann; Major Graf v. d. Goltz; Hauptmann Freiherr v. Steinäcker; Prem.-Lieutenant Freiherr v. Loën; Wirklicher Geh. Rath, Hofmarschall, Graf v. Pückler.

2) Im Hause des Inspektors: General-Major Freiherr v. Manteuffel; Wirkl. Geheimer Rath Illaire; Wirklicher Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz.

3) Im Gärtnerhause: Major v. Dewall; Geh. expedirender Sekretär, Rechnungs-Rath Adam; ein Kanzleidiener.

4) Im Försterhause: Geh. Kabinets-Sekretär Noël.

5) Im kathol. Schulhause: General-Lieutenant und Ober-Stallmeister v. Willisen.

6) In Frauenhain (Rittergutsbesitzer Graf v. Zedlitz-Trützschler): Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Leopold von Oesterreich; der k. k. Generalmajor St. Quentin; der k. k. Major Bienerth; ein persönlicher Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit; der Generalmajor und Kommandant von Stettin, Freiherr v. d. Goltz; der Chef der Central-Abtheilung des Kriegs-Ministeriums, Oberstlieutenant Beyer; der Premier-Lieutenant vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, Graf von Waldersee I.

7) In Berghof (Rittergutsbesitzer Major Graf von Schweinitz): Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; 2 Adjutanten Sr. kgl. Hoheit; Generalmajor Frhr. v. Moltke; Major v. Chaumontet, vom großen Generalstabe; Hauptmann v. Krosigk, vom Generalstabe des Garde-Corps.

8) In Schönfeld (Kammerherr Graf v. Pückler): Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen; zwei Adjutanten Seiner königl. Hoheit; ein Hof-Staats-Sekretär; Major Mirus, vom Generalstabe der 1. Garde-Division; Hauptmann Stiehle, vom Generalstabe des 4. Armee-Corps.

9) Zu Laasan (Kammerherr, General-Landschaft-Direktor Graf v. Burghauß): Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen; zwei Adjutanten Sr. königl. Hoheit.

10) Zu Stephanshain (Rittergutsbes., Landschafts-Dir. v. Lieres): Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen; der Adjutant Sr. k. Hoh., Oberstlieutenant v. Knobelsdorf.

11) Zu Kratzkau (Rittergutsbesitzer v. Salisch): der kaiserlich russische General, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Militär-Bevollmächter, Graf v. Adlerberg; königl. hannoverscher General der Kavallerie, Graf v. d. Decken.

12) Zu Schmellwitz (Rittergutsbesitzer Barchewitz): königl. sächsischer General-Lieutenant v. Mangoldt; königl. sächs. Major v. Löben; königl. sächs. Hauptmann Oertel; königl. würtembergischer General-Lieutenant, Fürst zu Hohenlohe auf Schlawentzütz.

13) Zu Ida- und Marienhütte in Saarau (Kommerzien-Rath Kulmiz): General-Feldmarschall Freih. v. Wrangel; Oberstlieutenant Olleck vom großen General-Stabe; Major Freih. v. Wrangel, vom großen General-Stabe; Hauptmann v. Bernhardi, vom großen General-Stabe; General-Lieutenant v. Hahn; Major v. Sandrart, vom General-Stabe des 2ten Armee-Corps; Hauptmann Graf v. Wartensleben, vom großen General-Stabe; Hauptmann und Adjutant v. Krenski.

14) Zu Groß-Mohnau (Rittergutsbesitzer Lieut. Pohl): General der Infanterie v. Werder; Major v. Schlotheim, vom General-Stabe der 2. Garde-Division; Hauptmann v. Gottberg, vom General-Stabe des 1. Armee-Corps; General-Major Bogun v. Wangenheim.

15) Zu Ingramsdorf (Landgräfin v. Fürstenberg zu Wien): General-Lieutenant und Kriegs-Minister Graf v. Waldersee.

16) Zu Wernersdorf (Rittergutsbesitzer Nöldechen): General-Major Hindersin; Inspekteur der Jäger und Schützen, Oberstlieutenant v. Werder.

Breslau, 6. Sept. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Herr Justizrath Hübner. Die Proposition des Magistrats: einen Theil des an dem Oder-Ufer gelegenen Holzplatzes (an der Neuen Oderstraße) an Herrn Lindner für ein jährliches Pachtgeld von 700 Thlrn., und unter Befreiung der für die Ablagerung seiner Waaren zu entrichtenden Ufergefälle zu verpachten, zur Herstellung einer Wasserbrücke 285 Thlr. zu bewilligen, den Ueberrest des Platzes theils zur Herstellung eines Straßendammes, theils zur Vergrößerung des Packhofes zu verwenden — wurde von der Versammlung unter Modifikation einiger anderen Bestimmungen des Pachtvertrages genehmigt. — Die Pacht der Gröschelbrücke, welche bis jetzt 558 Thlr. brachte, wird für ein jährliches Pachtquantum von 705 Thalern Herrn Kirchen-Vorsteher Wiesner zugeschlagen. — Da nach Entscheidung des Ministeriums die Steuer-Vergütigung für Brennmaterialien, welche auf dem Landwege ausgeführt werden, wieder eintreten soll, beantragt der Magistrat, den Steuer-Etat um 5000 Thlr. zu erhöhen. Die Versammlung konnte natürlich nicht umhin, die zu der Vergütigung nöthigen Geldmittel zu gewähren. — Die Kosten für die Vertretung des erkrankten zweiten Stadt-Bauinspektors wurden genehmigt. Der Vertreter erhält pro Tag 2 Thlr. — Nach Erledigung von Rechnungsangelegenheiten wurden die Bedingungen des Vertrages zur Verpachtung der Schorerde und des Straßendüngers auf den Ablagerungsplätzen bei Brigittenthal, am Viehmarkte und an der Birnbaum-Schleuse genehmigt. — Die Pacht des Wäschtrocken-Platzes auf der von Kämpf'schen Erdzunge wird auf den Herrn Ernst Hoffmann übertragen; das jährliche Pachtgeld beträgt 228 Thlr. — Bekanntlich hatte der Magistrat auf Antrag der Stadtverord.-Versammlung beschlossen, einige Straßen der Vorstädte, namentlich aber die Rosenthaler-Straße mit Gas zu beleuchten. Die Gasbereitungs-Gesellschaft hatte sich aber geweigert darauf einzugehen. Es traten deßhalb eine gemischte Kommission von Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern mit dem Direktorium genannter Gesellschaft in Verhandlungen, um eine Einigung zu erzielen. Das Resultat dieser Verhandlungen, welche schon in den ersten Monaten d. J. gepflogen worden waren, wurde der Versammlung erst heut bekannt gemacht und ist folgendes: Die Gasbereitungs-Gesellschaft geht nur darauf ein, wenn alle Vorstädte mit 1000 Flammen erleuchtet werden, à 40 Thaler pro Flamme, macht also jährlich 40,000 Thaler. Daß weder der Magistrat noch die Stadtverordneten auf diese Proposition des Direktoriums der Gasbereitungs-Gesellschaf teingehen konnten, war natürlich, doch um dem Bedürfnisse der Odervorstadt zu entsprechen, ward beschlossen, die Oelflammen in der Rosenthalerstraße ansehnlich zu vermehren. — Ein anderer Antrag des Magistrats, in der Teichstraße sechs Gasflammen einzurichten, wurde genehmigt, und dann die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

= **Breslau,** 6. Sept. Der neulich in Strehlen verunglückte Seiltänzer und Jongleur E. Palm befindet sich seit wenigen Tagen in unserm städtischen Hospital in ärztlicher Pflege. (Derselbe stürzte, da das Seil riß, welches an dem First des Rathhauses zu Strehlen geführt war, in der Höhe von circa 2 Stockwerken herab.) Die Aerzte machen Hoffnung, daß er die Füße zwar nicht verlieren, aber wohl den Broderwerb durch dieselben; der untere Theil der Füße ist übrigens, wie ein Berichterstatter erzählt, keineswegs zersplittert, sondern nur gebrochen. Der Verunglückte, ein noch junger Mann, ist untröstlich, wenn er hört, daß seine Seiltänzerei ein Ende hat. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß Palm, als das Seil riß, in seiner bisher eingenommenen graziösen Stellung die furchtbare Höhe herabfiel, die Balanzirstange vorschriftsmäßig festhielt, und mit den Füßen zuerst den Boden berührte, wodurch allerdings ein Bruch jener Körpertheile erfolgen mußte.

---

§ **Breslau,** 6. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Das milde, sonnenhelle Wetter verlockte gestern zu Ausflügen aller Art in die freie Natur. Es ist eine überraschende Begegnung zwischen Herbst und Frühling, welche das ungemein fruchtbare Wetter hie und da hervorruft. So bieten in einem Garten zu Ransern zwei dicht nebeneinanderstehende Aepfelbäume das prächtige Schauspiel dar, daß dieselben, mit beinahe reifen Früchten reichlich gesegnet, zum zweitenmale in diesem Jahre in voller Blüthe prangen. Frucht und Blüthe sind hier das verkörperte Sinnbild der diesjährigen eigenthümlichen Witterungsverhältnisse!

Obwohl nun gestern für die Säle und öffentlichen Institute in der Stadt die Aussicht auf Besuch nicht günstig war, übertraf derselbe in der „Ausstellung schlesischer Alterthümer“ den an gewöhnlichen Wochentagen um das Dreifache. Während sonst die Zahl der täglichen Besucher gegen Entree (Mitglieder des Museumsvereins haben bekanntlich freien Eintritt) etwa 50 betrug, dürfte sie in den gestrigen Besuchsstunden nahe an 200 erreicht haben. Eine noch lebhaftere Betheiligung des Publikums wäre übrigens sehr zu wünschen, um den Muth und die Kräfte des jugendlich aufstrebenden Vereins zu stärken.

Vielen Zuspruch hatte diesmal die Monats-Ausstellung der schlesischen Sektion für Obst- und Gartenbau, welche gestern in einem an die Alterthümer-Ausstellung angrenzenden Lokale der vaterländischen Gesellschaft stattfand. Von besonderer Schönheit waren die aus dem von der Sektion gemietheten Garten zum blauen Hause hervorgegangenen Melonen bis zu der Größe eines Kinderkopfes, ein reichhaltiges Sortiment blühender und Blattpflanzen aus der Gärtnerei des Hrn. Richard Rother (Sterngasse 2), ein stattliches Exemplar von **Cissus discolor** aus dem Garten des Herrn Buchhändler Trewendt und eine Kollektion von 124 verschiedenen Obstsorten, zum Theil aus dem edelsten Dauerobst bestehend, von Herrn Eduard Breiter (Roßgasse 2 c.) ausgestellt. Ferner erblickte man unter anderen exotischen Pflanzen einen vollblüthigen Myrtenbaum und einige der seltensten Orchideen aus Mexiko, neben welchen ein von den Herren Jung und Villemain (Michaelisstraße 5) geschmackvoll arrangirtes Blumentableau das Auge angenehm überraschte.

Im Sommertheater waren natürlich an diesem Sonntag-Nachmittag alle Plätze überfüllt. Wenn wir nicht irren, wurden „Die Bummler von Berlin“, in gegenwärtiger Saison zum erstenmale aufgeführt. Die Vorstellung war, mit Rücksicht auf das einer Sommerbühne zu Gebote stehende Personal, befriedigend zu nennen, und erfreute sich auch von Seiten des zahlreichen Auditoriums allgemeinen Beifalls.

Nicht minder lebhaft war gestern der Verkehr in den weitläufigen Räumen des Volksgartens, woselbst die Nollenbergsche Kapelle aus Berlin ihre Konzerte mit bestem Erfolge fortsetzt.

Breslau, 4. September. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 a. ein lila Frauen-Ueberrock, eine schwarze Kamelotjacke mit schwarzem Sammt besetzt, ein schwarzes Kindermäntelchen mit Sammtbesatz, ein brauntuchener Knabenrock, ein Paar schwarztuchne Knabenhosen und ein weißes Taschentuch, gez. A. K. Neue-Oderstraße Nr. 8 ein Deckbett und ein Kopfkissen mit roth karrirtem Ueberzug, eine braun und blau karrirte Bettdecke, eine getragene schwarze Tuchweste, eine neue weiße Tuchmütze und eine kleine Wanduhr mit messingnen Gewichten.

Als herrenloses Gut wurde an die Polizei eingeliefert eine alte Drehorgel, welche vor längerer Zeit in dem Gasthause Matthiasstraße Nr. 25 dem Wirthe zur Aufbewahrung übergeben, jedoch nicht wieder abgeholt worden ist.

Gefunden wurde: Ein Schlüssel. — Verloren wurde: Ein goldnes Pettschaft und ein goldner Uhrschlüssel. 65 Thlr. in Kassenanweisungen zu 25 und 5 Thlr. Dieselben waren zu einem kleinen Packet geformt und mit weißer Leinwand und einem blauen Faden umhüllt.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Uebertretung der Markt-Polizei-Ordnung zu 3 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Drei Personen wegen Passagen-Verengung zu je 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen eigenmächtigen Arbeitsaustritts zu 2 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Zwei Personen wegen Beilegens falscher Namen zu 2 und 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Erregung ruhestörenden Lärmes resp. Verübung groben Unfugs zu 8 Tagen Gefängniß.

In der verflossenen Woche sind, excl. 6 todtgeborener Kinder, 33 männliche und 30 weibliche, zusammen 63 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 5, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Kaiserl. russischer General Graf Zourratte und kaiserl. russischer Oberst Perchesgeoski mit Familie aus Petersburg. Kommerzien- und Admiralitätsrath Abegg aus Berlin. Parlaments-Mitglied Oberst Tomline aus London. Präsident v. Rotwiecz und Frau aus Wilna. Präsident Madihn aus Köln. Se. bischöfliche Gnaden Bischof Alois aus Tarnow. Se. Excellenz Wirkl. Staatsrath Iwanoff aus Moskau. (Pol.-Bl.)

Liegnitz, 6. September. [Zum Manöver. — Vermischtes.] Nach den stattgehabten Uebungen der einzelnen Divisionen des 5. Armeekorps bei Hainau und Liegnitz, begannen heute die Manöver beider Divisionen gegeneinander, und zwar wie wir hören, in Folge der General-Disposition, daß nämlich eine Westarmee fingirt gegen Breslau dirigirt vorrücken soll, und eine von dorther rückende Ostarmee dieser entgegenstehe. Die beiden Divisionen des 5. Armeekorps wurden nun als Seitenkorps vorbezeichneter Armeen betrachtet, und gehörte sonach die 9. Division der Westarmee, und die 10. Division der Ostarmee an, welche letztere bestimmt war, vermittelst ihrer durch die jänowitzer Berge begünstigten starken Stellung Schweidnitz zu decken, damit dasselbe in Vertheidigungszustand gesetzt werde, und das Westkorps aufhalte. Beide Truppentheile manöverirten nach dieser Disposition im Verlauf des Vormittags und zwar in der Weise, daß die 9. Division Nachmittags eine Stellung zwischen Röchlitz und Lasnig bei Goldberg einnehmen und die 10te Division Abends zwischen Scheibsdorf und Klein-Tinz bei Liegnitz lagern wird. Beide Corps bivouakiren. Am 7. wird das Manöver nach dem vorgeschriebenen Plane fortgesetzt, worauf das ganze Armeekorps in der Nähe von Liegnitz zusammengezogen wird, am 8. Ruhe hält und am 9. bei Eichholz die angesetzte große Parade ausführt. Am 4ten September trafen mittelst Eisenbahnzügen das görlitzer, breslauer und lissaer Garde-Landwehr-Infanterie-Bataillon, circa 1500 Mann stark, hier ein, und wurden diese Truppen in hiesiger Stadt und näheren Umgegend einquartirt. Heute Morgen gegen ¾ auf 5 Uhr wurde Reveille geschlagen, und um ¾ auf 6 Uhr, nachdem sie sich auf dem Ringe vor der Hauptwache versammelt und aufgestellt hatten, marschirten sie nach Goldberg zu, wo sie (4. d. M.) bei Röchlitz bivouakiren, und morgen hierher wieder zurückkommen. Am Sonnabend fand ein offizielles Diner bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 415 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 7. September 1858.

(Fortsetzung.)

5. Armeekorps, dem Grafen von Waldersee in der Landschaft statt. Es waren zu demselben die beiden Divisionsgenerale, die Offiziere des Generalstabes, der Chefpräsident der hiesigen königl. Regierung, Herr Graf Zedlitz-Trützschler, der Herr Landrath von Bernuth, Herr Bürgermeister Böck und Herr Regierungsrath von Köhn-Jaski eingeladen.

Gestern wurde von dem Musikdirektor Bilse und dessen Kapelle, so wie von dem Musikkorps des königl. 7. Infanterie-Regiments, Kapellmeister Goldschmidt, im Badehause eine Doppelkonzert gegeben, welches sich eines großen Auditoriums zu erfreuen hatte, namentlich waren viele vom Militär anwesend, auch der kommandirende General.

Freitag Abend, den 3. d. M., ward der Cyclus von dramatischen Vorstellungen von der Schiemangschen Schauspieler-Gesellschaft mit einem Prologe, vom Direktor gesprochen, hier im Schauspielhause eröffnet. Es kam zur Aufführung: „Die weiblichen Studenten oder überwundener Standpunkt", Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. Die Leistungen waren brav. Eben so ward das Stück: „Nur eine Seele" gestern Abend mit vielem Beifall gegeben und Fräulein Scheffer nach Ende der Aufführung gerufen. Auch diese beiden Vorstellungen wurden von Sr. Excellenz dem Grafen v. Waldersee und vielen andern Offizieren besucht.

Vor dem Schießhause sieht man schon die beträchtlichen Zurüstungen zu den bevorstehenden Festen erstehen. Auch innerhalb desselben wird Manches arrangirt, was auf eine Entfaltung von besonderer Dekoration und Schmuck dieses Raumes hindeutet. Es wäre indiskret alles Vorbereitete schon jetzt zu detailliren.

So eben geht uns die Kunde zu, daß Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen Mittwoch Abends halb 9 Uhr hier in Liegnitz eintreffen und im Schlosse absteigen wird.

Liegnitz, 5. Sept. [Personal-Chronik.] Es wurden bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des Kämmerer und Stadtältesten Tamm in Landeshut zum Beigeordneten daselbst; die Vokationen für den Lehrer Walter an der katholischen Schule zu Polkwitz, für den Lehrer Tschentscher an der evangelischen Stadtschule zu Parchwitz, für den Lehrer Tschache an der evangelischen Schule zu Eichau, Kreis Freistadt. Es wurde berufen: der bisherige Pfarrvikar Joh. Heinrich Herrmann Weber zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Klein-Kniegnitz, Kreis Nimptsch. Wegen Auszeichnung bei Ausführung der Schutzpocken-Impfung wurde 1. dem königl. Kreisphysikus Dr. Walter zu Hoyerswerda die silberne Impfmedaille verliehen, und ist 2. dem Wundarzt Ritter in Bunzlau, 3. dem Wundarzt Hübner in Schlawa, 4. dem Wundarzt Winter in Kuttlau, Kreis Glogau, 5. dem Wundarzt Beyer in Rauscha, Kreis Görlitz, eine Prämie bewilligt worden.

P. C. [Die Gymnasien der Provinz Schlesien. I.] Die Provinz Schlesien mit 3,182,496 Einwohnern, worunter 1,617,943 evangelischer und 1,528,300 katholischer Konfession, besitzt 22 Gymnasial-Unterrichtsanstalten, also 1 auf 145,113 Einwohner. Von den Anstalten sind 14 königlichen, 6 städtischen und 2 königlichen und städtischen Patronats. Der Konfession nach sind 14 evangelisch und 8 katholisch. Die Schülerzahl der letztern beträgt 3215, so daß also 1 katholischer Gymnasiast unter 476 katholischen Einwohnern sich findet, während dieser Durchschnittssatz bei den Evangelischen sich nur auf 393 erhebt. Dem wirklichen Verhältniß der Gymnasialbildung kommt man jedoch näher, wenn man die Konfessionen nicht scheidet, denn die Gymnasien werden von der einen oder der andern der letztern in Schlesien nicht ausschließlich benutzt. Legt man demgemäß die Gesammtzahl der Bevölkerung und der Schüler bei Berechnung des in Rede stehenden Durchschnittssatzes zu Grunde, so findet sich in Schlesien 1 Gymnasialschüler unter 434 Einwohnern. Ueber die einzelnen Regierungsbezirke der Provinz vertheilen sich die Gymnasien folgendermaßen:

I. Regierungsbezirk Breslau: Die Stadt Breslau hat 4 Gymnasien, nämlich: 1) Das städtische evangelische St. Elisabet-Gymnasium mit 12 Klassen, 574 Schülern, 17 Lehrern, bereits im Jahre 1293 vom Bischof Johann III. gestiftet. Sein Etat erfordert 12,602 Thlr., wovon 10,960 Thlr. auf Lehrerbesoldungen fallen. — 2) Das (städtische) lutherische St. Marien-Magdalenen-Gymnasium mit 11 Kl., 627 Sch., 19 L., im Jahre 1293 vom Kardinal Guido gestiftet, seit 1643 Gymnasium, mit 12,029 Thlr. Ausgabe, davon 9799 Thlr. Lehrerbesoldung. — 3) Das (königliche) reformirte Friedrichs-Gymnasium mit 6 Kl., 211 Sch., 12 L., bestand schon im vorigen Jahrhundert. Sein Etat erfordert 7013 Thlr., wovon 200 Thlr. aus Staatsfonds, 1906 Thlr. aus eigenem Vermögen, 3947 Thlr. aus eigenem Erwerbe, 960 Thlr. aus Stiftungs- und anderen Fonds fließen. Die Besoldungen der Lehrer betragen 4874 Thlr., die Verwaltungskosten 2139 Thlr. — 4) Das (königliche) katholische Gymnasium mit 14 Kl., 713 Sch., 23 L., gestiftet unter Leopold I. im Jahre 1638 von den Jesuiten, bis 1811 mit der von denselben gleichfalls errichteten Universität vereinigt. Seine Ausgaben belaufen sich auf 13,880 Thlr., wovon 113 Thlr. aus eigenem Vermögen, 8017 Thlr. aus eigenem Erwerb, 5750 Thlr. aus Stiftungs- u. a. Fonds bestritten werden. Die Lehrergehälter erfordern im Ganzen 10,812 Thlr., die übrigen Ausgaben 3068 Thlr.

5) Das (königliche) evangelische Gymnasium zu Brieg mit 6 Kl., 277 Sch., 12 L., im Jahre 1564 von Herzog Georg III. gestiftet. Der Etat der Anstalt erfordert 6804 Thlr., wovon 510 Thlr. aus Staatsfonds, 318 Thlr. aus eigenem Vermögen, 2869 Thlr. aus eigenem Erwerbe, 3107 Thlr. aus Stiftungs- u. a. Fonds fließen. Die Lehrer erhalten 5520 Thlr. Besoldung die übrigen Ausgaben betragen 1284 Thlr.

6) Das (königliche) katholische Gymnasium zu Glaz mit 6 Kl., 300 Sch., 12 L., von den Jesuiten im Jahre 1597 gestiftet, mit 7832 Thlr. Ausgabe, wovon 196 Thlr. aus eigenem Vermögen, 3036 Thlr. durch Schulgeld, 4600 Thlr. aus dem katholischen Hauptschulfonds Schlesiens bezogen werden. Die Besoldungen der Lehrer erfordern 6044 Thlr.

7) Das evangelische Gymnasium zu Oels mit 7 Kl., 252 Sch., 18 L., im Jahre 1594 vom Herzog Karl zum Gymnasium erhoben. Die Ausgaben, im Ganzen 5767 Thlr., an Lehrerbesoldungen 3955 Thlr., werden mit 400 Thlr. aus Staatsfonds, 1147 Thlr. aus eigenem Vermögen, 2444 Thlr. Schulgeld, 1776 Thlr. Stiftungs- u. a. Geldern gedeckt.

8) Das evangelische Gymnasium zu Schweidnitz mit 6 Kl., 311 Sch., 12 L., 6608 Thlr. Ausgabe, nämlich: 756 Thlr. aus Staatsfonds, 3391 Thlr. Schulgeld, 1461 Thlr. Stiftungs- u. a. Fonds. Die Lehrer erhalten 5168 Thlr. Besoldung. Das Gymnasium bestand schon im vorigen Jahrhundert als lateinische Schule.

Der Regierungs-Bezirk Breslau mit 1,227,009, und zwar 727,500 evangelischen und 485,832 katholischen Einwohnern, hat 8 Gymnasien, darunter 2 katholische. Die Gesammtzahl der Schüler derselben beträgt 3265, wovon 1013 die beiden katholischen Anstalten besuchen. Nach diesen Zahlen käme 1 Gymnasium bei den Evangelischen auf 121,250, bei den Katholiken auf 242,916, und 1 Gymnasiast bei den ersteren auf 323, bei den letzteren auf 479 Einwohner. Es läßt sich aber voraussetzen, daß außerhalb der Stadt Breslau Katholiken auch die evangelischen Gymnasien besuchen, wonach der Gesammtdurchschnitt folgender sein würde: es kommt 1 Gymnasium auf 155,400 und 1 Gymnasiast auf 376 Einwohner des Regierungsbezirks überhaupt.

II. Regierungsbezirk Oppeln: Die (königlichen) katholischen Gymnasien sind: 9) Zu Oppeln mit 7 Klassen, 389 Schüler, 15 Lehrer und 9287 Thlr. Ausgaben, worunter 7346½ Thlr. Lehrerbesoldungen. Die Einnahmen sind: 253 Thlr. aus eigenem Vermögen, 3888 Thlr. Schulgeld, 5146 Thlr. aus Stiftungs- und anderen Fonds. Das Gymnasium ist hervorgegangen aus dem ehemaligen Jesuiter-Seminarium und der katholischen Stadtschule.

10) Zu Gleiwitz mit 11 Kl., 521 Sch., 18 L. und 11,498 Thlr. Ausgaben, worunter 8285 Thlr. Lehrergehälter. Seine Einnahmen betragen: 17 Thlr. aus eigenem Vermögen, 5781 Thlr. Schulgeld, 5700 Thlr. aus Stiftungs- und anderen Fonds. Dasselbe wurde, an Stelle der lateinischen Schule zu Rauden und Grüssau, am 29. April 1816 eröffnet.

11) Zu Leobschütz mit 10 Kl., 391 Sch., 15 L. und 8324 Thlr. Ausgaben, worunter 6602 Thlr. Lehrerbesoldungen. Nach dem Etat bezieht die Anstalt 213 Thlr. aus Staatsfonds, 382 Thlr. aus eigenem Vermögen, 3679 Thlr. aus eigenenem Erwerbe, 4050 Thlr. aus Stiftungs- u. a. Fonds. Dieselbe ist 1752 eröffnet und 1802 erweitert.

12) Zu Neisse mit 9 Kl., 448 Sch., 15 L. und 8899 Thlr. Ausgaben, insbesondere 6464 Thlr. für Lehrer. Die Einnahmen sind: 115 Thlr. aus eigenem Vermögen, 4964 Thlr. Schulgeld, 3820 Thlr. Stiftungs- und andere Gelder. Das Gymnasium ist aus der ehemaligen Jesuitenschule hervorgegangen.

Das einzige (königliche) evangelische Gymnasium des Bezirks ist

13) zu Ratibor mit 8 Kl., 426 Sch., 15 L. und 8550 Thlr. Ausgaben, und zwar 7000 Thlr. für Lehrer. Die Anstalt bezieht 3900 Thlr. aus Staatsfands, 7 Thlr. aus eigenem Vermögen, 4563 Thlr. aus eigenem Erwerbe, 80 Thlr. aus Stiftungen ꝛc. Sie wurde gegründet im Jahre 1819.

Der Regierungsbezirk Oppeln hat hiernach 5 Gymnasien, wovon 4 katholisch. Die Konfessionen besuchen jedoch sämmtliche Anstalten gemischt. Das evangelische Gymnasium zu Ratibor zählt unter seinen 426 Schülern 132 evangelischen, 214 katholischen, 80 jüdischen Glaubens. Bei dieser Mischung der Konfessionen sind letztere auch bei der Beurtheilung der Frequenz der Gymnasien nicht zn trennen. Der Bezirk hatte nach der letzten Zählung 1,014,383 Einwohner, worunter 98,560 evangelisch und 897,308 katholisch. Es kommt hiernach 1 Gymnasium durchschnittlich auf 202,877 Einwohner. Die Gesammtzahl der Schüler der 5 Gymnasien beträgt 2175, d. i. 1 Gymnasiast unter 466 Einwohner.

φ **Glogau,** 4. Sept. [Geschenk. — Programm. — Beerdigungs-Regulativ. — Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung.] Kurz vor der Abreise der Kolter-Weitzmannschen Gesellschaft hat der Magistrat dem Direktor derselben zwei Taschenuhren, zwei goldene Siegelringe und eine Tuchnadel zur Vertheilung an die Mitglieder überreichen lassen, welche sich bei den jüngsten Bränden für Sicherung der gefährdeten Häuser so überaus thätig bewiesen. — Das diesjährige Programm des königl. katholischen Gymnasiums enthält einen Beitrag zur deutschen Geschichte am Ende des 9ten und im Anfange des 10. Jahrhunderts unter dem Titel: „Salomo III., Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen", vom Oberlehrer von Raczek. — Die Aufstellung eines Regulativs für das Beerdigungswesen von Seiten des hiesigen Synagogen-Gemeinde-Vorstandes, welches nach dem Gemeindestatut speziell unter Aufsicht des Synagogen-Gemeinde-Vorstandes gestellt ist, hat bei dem Vorstande des heiligen Stiftes, welches die Beerdigungsgesellschaft bildet, mehrfachen Widerspruch gefunden. Da eine Einigung nicht zu erzielen gewesen, so hat der Synagogen-Gemeinde-Vorstand die Entscheidung der königlichen Regierung herbeigeführt, welche denn auch zu Gunsten des letzteren entschieden; so daß das Regulativ demnächst ins Leben treten und mit ihm einem großen Mangel in der Verwaltung abgeholfen werden wird. Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand wird demnächst seine Thätigkeit durch Gründung einer umfassenden Religionsschule erweitern, eines Institutes, woran die hiesige Gemeinde noch immer Mangel leidet. Der zu diesem Zwecke von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Buchhändler Reisner, gefertigte Entwurf erfreut sich eines großen Beifalles bei den Mitgliedern der Gemeinde. — Am 1. d. M. ist die Sommerbühne im Schützenhausgarten geschlossen, und sind die Mitglieder der Theatergesellschaft entlassen worden. Die Damen Löffler, Böttcher und Gehbauer und die Herren Böttcher und Temmel haben daher bis zu ihrem am 1. Oktober d. J. bei anderen Bühnen stattfindenden Engagements musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen in Guttmann's Garten arrangirt, die bei dem geringen Eintrittspreise und bei der Gunst, in welcher die genannten Mitglieder bei dem Publikum während der Sommersaison gestanden, recht zahlreich besucht werden dürften. — Mit vielem Bedauern hat das Publikum die Nachricht entgegengenommen, daß Herr Lobe, welcher während der Sommersaison die Direktion des Theaters übernommen, wieder ein festes Engagement in Berlin abgeschlossen; wir schmeichelten uns, daß Herr Lobe auch während des nächsten Winters die Direktion übernehmen würde.

---

§ **Schweidnitz,** 1. Septbr. [Finanzielle Zustände der Kommune. — Klassensteuer. — Mahl- und Schlachtsteuer.] Bei der hiesigen Kommunalkassen-Verwaltung belief sich die Einnahme im Jahre 1857 in runder Summe auf 105,653 Thl., die Ausgabe auf 100,607 Thl., so daß mithin ein Bestand von 5046 Thl. verblieb, der mit 3200 Thl. baar und mit 1845 Thl. in Vorschüssen nachgewiesen wird. Aktiv-Kapitalien verblieben am Ende des Jahres 207,436 Thl. 24 Sgr. Dieselben wurden in früheren Jahren in dem Dienstablösungsfonds besonders verwaltet und sind erst seit einiger Zeit auf die Kämmereikassen-Rechnung übernommen. In dieser Summe sind mit inbegriffen die Fonds, welche zum Bau des neuen Gymnasialgebäudes, des evangel. Schulhauses] und des Forst-Etablissements in Leutmannsdorf verwendet werden, die zu 4 pCt. verzinst werden und nach einem besonderen Tilgungsplane nach einer Reihe von Jahren zurückgezahlt werden sollen. Nächstens dürften die Aktiv-Kapitalien, welche größtentheils durch Ablösung der Laudemien, der Spann- und Handdienste erwachsen sind, abermals in Anspruch genommen werden, um einen Vorschuß für den Neubau des katholischen Stadtschulgebäudes zu gewähren. — Die Kommunal-Abgaben-Beiträge, unter welchen der an die königl. Kreis-Steuerkasse mit 4287 Thl. 15 Sgr. zu zahlende jährliche Servis-Beitrag mit erhoben wird, erreichten die Höhe von 13,829 Thl. 21 Sgr., wovon der Real-Kommunal-Servis von Häusern, Gärten, Aeckern und Wiesen 5,587 Thl. 10 Sgr., der Personal-Kommunal-Servis 8,242 Thl. beträgt. Die von dem hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amte zur Kämmerei-Kasse gezahlte Kommunal-Zuschlagssteuer belief sich für das Jahr 1857 auf 3,738 Thl. 27 Sgr., der Etat war veranschlagt mit 4,193 Thl. 26 Sgr., mithin wurden weniger gezahlt 454 Thl. 29 Sgr. Das Drittheil des Roh-Ertrages der Mahlsteuer, das von dem königl. Kreis-Steueramte der Kämmereikasse überwiesen wurde, betrug 3,265 Thl. Wenn nun die Etats-Summe 3,830 Thl. 19 Sgr. beträgt, so war auch hierbei eine Minder-Einnahme von 565 Thl. 19 Sgr. An Tantième für Einziehung der Klassensteuer flossen der Kämmereikasse 68 Thl. 19 Sgr. zu. Man ersieht hieraus, daß zum Theil in Folge der Einführung der Klassensteuer in den Vorstädten statt der Mahl- und Schlachtsteuer sich die Einnahmen der Kommune vermindert haben. Daß einem großen Theile der Bewohner der Vorstädte die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in die Klassensteuer Nachtheile bringe, hat Referent bereits vor zwei Jahren, als diese Umänderung projektirt wurde, ausgeführt. Die damals von ihm ausgesprochene Meinung erhält durch die Ausführung des hiesigen Magistrats in dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde Angelegenheiten der Stadt Schweidnitz für das Jahr 1857 ihre vollständige Begründung. Es heißt nämlich in demselbeu:

„Die Gewerbesteuer und Klassensteuer wird bekanntlich durch uns gegen 4 pCt. Tantième verwaltet; dieser Betrag ist aber offenbar nicht genügend, um die Verwaltungs-Kosten zu decken, und indem wir bemerken, daß im Jahre 1857 a) bei den 1267 klassensteuerpflichtigen Personen allmonatlich im Durchschnitt gegen 386 Restanten, b) bei den 1134 Gewerbetreibenden allmonatlich im Durchschnitt gegen 320 Restanten die Exekution verfügt und die Einziehung durch den Exekutor bewirkt werden mußte, wird man ermessen, daß die Verwaltung mit manchen Weitläuftigkeiten und Unannehmlichkeiten zu kämpfen hat. Wir müssen es deshalb wiederholt bedauern, daß die Vorstädte zur Klassensteuer herangezogen worden sind, und daß die Bewohner derselben es kaum ermöglichen können, die Vortheile der Klassensteuer durch den Ankauf von mahl- und schlachtsteuerfreien Lebensmitteln zu genießen, weil nach dem Gesetze vom 2. April 1852 Bäcker, Schlächter u. s. w. im halbmeiligen Umkreise einer mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Stadt die Mahl- und Schlachtsteuer zu zahlen haben."

Den Besitzern der größeren Vorwerke, welche ihren Hausbedarf durch Betreibung der Acker- und Viehwirthschaft — ihre Anzahl ist freilich nicht so bedeutend — erzielen, kommt diese Umwandlung wohl zu statten; ihnen dürfte die Klassensteuer selbst erwünschter sein als die Mahl- und Schlachtsteuer, die für sie sogar manche Unbequemlichkeiten hat. Anders stellt es sich bei dem Handwerker und dem Beamteten. Die Häuser in den Vorstädten liegen wie Jeder, der in Schweidnitz bekannt ist, weiß, zum Theil so zerstreut, daß die Bewohner der Vorstädte in manchen Stadtviertheilen darauf angewiesen sind, ihren Bedarf an Fleisch und Backwaaren aus der Stadt zu beziehen; aber selbst wenn sie denselben von Bäckern und Fleischern der Vorstädte kaufen, so lastet auf demselben bereits eine Steuer, die sie nun neben der Klassensteuer tragen. Leicht sieht auch Jeder ein, daß es für die Bewohner der Vorstädte in den meisten Fällen gar nicht möglich ist, ihre Back- und Fleischwaaren ganz oder auch nur zur Hälfte aus Ortschaften zu beziehen, die über eine halbe Meile von der Stadt entfernt sind, und könnte es geschehen, so erhielt der Nahrungsbetrieb der Bäcker und Fleischer selbst erhebliche Nachtheile.

Z—a. **Kieferstädtel,** 4. Sept. Aeußerst schmerzlich ist wohl die Erscheinung, wenn ein ganzer, ehrenwerther Stand, dem das Volkswohl in seiner Grundlage anvertraut ist, mit der blassen Sorge um den kärglichen Lebensunterhalt zu kämpfen hat. Es ist dies der Lehrerstand; die neueste Zeit freilich hat hierin viel gebessert, ohne daß bisher eine umfassende Aenderung zum Bessern ermöglicht erscheint. Doch auch dies ist's nicht, was diesen Zeilen zum Vorwurf dient. So lange der Lehrer als Nährvater seiner Familie, Tag für Tag in Arbeit und Thätigkeit das abringt, was das Leben mindestens erfordert, ist deren Loos immerhin ein zu ertragendes, aber wie dann, wenn die Lehrerwittwe und Waisen das Grab des Vaters und Gatten umstehen? Hier soll nun freilich die Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse helfen. Bekanntlich aber ist diese Kasse gerade so arm, wie der Stand selbst, dessen Namen sie trägt. Wir sprechen hier nur von der katholischen Kasse Schlesiens, obgleich wir wissen, daß auch die der evangelischen Lehrer nur den allerdringendsten Bedürfnissen im bescheidensten Maße abzuhelfen vermag. Aber schlimmer steht es hier katholischerseits. Doch hoffen wir für die Zukunft — nicht das Beste, denn das wäre zu viel verlangt, aber Besseres. Die diesjährige Generalversammlung behufs Aufbesserung dieser Hifsanstalt zur Rettung armer Lehrerwittwen und Waisen wird ihre Früchte tragen und das beherzigenswerthe Circular des gegenwärtigen Direktors der Kasse, des Erzpriesters Jammer zu Breslau, an die katholischen Lehrer Schlesiens wird wohl in der Lehrerwelt Anklang und vor Allem — Mitwirkung hervorrufen. Wir wollen hier nur wohlwollende Menschenfreunde auf zwei Mittel aufmerksam machen, welche jenem Werke eine namhafte Aufhilfe verschaffen möchten. Einmal im Jahre, den ersten Sonntag nach Pfingsten, findet in allen katholischen Kirchen der breslauer Diözese die jährliche Kollekte für die Schullehrer-Wittwen und Waisen statt. Wir kennen nicht den Ertrag derselben, glauben aber nicht zu irren mit der Behauptung, daß dieselbe durchschnittlich nicht mehr als 300 Thlr. ergeben dürfte. Mit Leichtigkeit ist aber der Ertrag auf 1000 Thlr. zu bringen. Sämmtliche Herren Geistliche der großen Diözese machen 8 Tage vor der wirklichen Abhaltung der Kollekte ihre Pfarrkinder auf die Wichtigkeit des Lehrerstandes und auf die Pflicht der Dankbarkeit gegen denselben aufmerksam und verweisen auf die Kollekte als auf eine geringe Abschlagszahlung dankbarer Herzen. Die Kollekte selbst wird ferner nicht wie bisher gewöhnlich von Schulkindern eingesammelt, sondern sämmtliche Lehrer der Diözese betrachten es als Ehren- und Gewissenssache, die Einsammlung der kirchlichen Gaben selbst in die Hand zu nehmen, nöthigenfalls unter Zuziehung achtbarer Gemeindemitglieder. Es müßte schlimm stehen mit unsern katholischen Lehrern und dem katholischen Volke, wenn auf diesem Wege der bisherige Kollektenertrag nicht um das Dreifache sich erhöhen ließe. Hoffentlich wird es keinen Geistlichen und keinen Lehrer Schlesiens geben, welcher die obige Mühewaltung im Interesse einer so edlen Angelegenheit zurückweisen oder für unpassend erachten würde.

Ein zweites Mittel zur würdigern Unterstützung armer Lehrerwittwen und Waisen finden wir in milden Vermächtnissen und Legaten zum Besten der Anstalt. Es giebt doch gewiß in Schlesien viele Hunderte, ja wohl Tausende von Katholiken, welche in einer glücklichen, gesicherten Lebensstellung sich befinden. Aber wie wenig und selten denkt man der Lehrer seiner Jugend! Siehe, lieber Leser, Du hast vielleicht das Glück leicht erworben und Dein Lehrer, er ringt ein karges Dasein täglich dem Himmel ab. Oder es ist Deine Tüchtigkeit, Dein Fleiß gewesen, welche Dir eine sorgenfreie Gegenwart und Zukunft geschafft haben. Wohl, aber gedenke doch einmal in dankbarer Liebe dessen, welcher den Grundstein zu Deiner Tüchtigkeit und somit zu Deinem Glück gelegt hat. Das Gebäude steht schön und prächtig und stolz da, und wird bewundert und gepflegt, aber freilich, wie das Fundament desselben den körperlichen Augen entrückt ist, so auch gewöhnlich den Augen der Seele. Doch, lieber Leser! Du denkst vielleicht: „Es ist zu spät. Mein armer Lehrer ruht längst unter dem unkennbaren Grabhügel, er braucht nichts mehr von seinem Schüler." Doch nein, lieber Leser, Du kommst mit Deiner Dankbarkeit noch nicht zu spät — für den Verblichenen ja — aber nicht für die Menschheit, nicht für den ganzen Stand, dem jene so viel schuldet. Gedenke der armen Hinterbliebenen des Lehrerstandes, spende eine Gabe, je nach Deinen Kräften, für obigen Zweck, und Du hast gezeigt, daß Du zwar spät, aber nicht zu spät die Pflicht der Dankbarkeit zu üben verstehst.

[Notizen aus der Provinz.] * Oppeln. Die im Wahlbezirk Glaz stattgehabten Wahlen (Stand der Stadtgemeinden) zum Provinzial-Landtage 1) des Beigeordneten und Kaufmann Eduard Rupprecht zu Mittelwalde (bisher Abgeordneten-Stellvertreter) zum Abgeordneten, 2) des Stadtältesten und Gastwirth Anton Heinold zu Habelschwerdt zum Abgeordneten-Stellvertreter für die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Wahlperiode (auf die Zeit bis zum 9. Januar 1861) sind höhern Orts bestätigt worden.

† Waldenburg. Am 2. Sept. wurde hierselbst auf dem Schießplatze das Kinderfest gefeiert, wohin der lange Zug geschmückter Kinder der Schulen beider Konfessionen vom ev. Schulhause aus mit Musik und einer Menge Fahnen um 2 Uhr sich hinbewegte, und Abends dorthin wieder zurückkehrte, woselbst das Fest mit einem Liede der Kinder und einer Ansprache des Hrn. Rektor Gramm und den üblichen Hoch's schloß. Die Kinder wurden auf dem Schießplatze auf die mannigfachste Weise durch Spiele u. s. w. unterhalten, und erhielten außer Speise und Trank noch kleine Geschenke — so die Könige beim Scheibenschießen Sparkassenbücher — welche durch Sammlungen und Beiträge von Kinderfreunden aufgebracht worden.

△ Görlitz. Vorigen Mittwoch fand man den hiesigen Zimmergesellen P., ca. 26 Jahr alt, an dem Ast eines Strauches in Ludwigsdorf in knieender Stellung erhängt. — Die nun beendigte Auktion der zur J. F. Weber'schen Konkursmasse gehörigen Maschinen, Vorräthe und Geräthschaften hat einen Erlös von nahe an 12,000 Thalern gegeben. Für die mechanischen Webstühle und die sonstigen zur Tuchfabrik vorhanden gewesenen Maschinen wurde ein den Zeitverhältnissen ziemlich entsprechender Preis erzielt. Die Dampfmaschine ist noch nicht zur Versteigerung gekommen. — Durch vielseitige Aufforderungen hat sich die Zuaven-Schauspieler-Gesellschaft unter Direktion des Hrn. Moras veranlaßt gesehen, am Sonnabend den 4. d. M. hierselbst noch eine zweite Vorstellung zu veranstalten, nachdem ihr Gastspiel in Dresden, wo sie ebenfalls großen Beifall geerntet, beendet ist.

Hoyerswerda. Dem Hrn. Kreisphysikus Dr. Walter hierselbst ist für seine Verdienstlichkeit um die Schutzpocken-Impfung die silberne Impfmedaille vom Hrn. Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten verliehen worden. — Am 25. August verunglückte ein Müllerknecht zu Groß-Neida beim Verladen eines starken Baumstammes, indem der Stamm herabrollte und das Bein des Knechtes total zermalmte. Da eine Amputation verweigert worden, so wird wohl der Tod die unabänderliche Folge sein, indem schon der Brand dazu getreten und eine Heilung fast als unmöglisch erscheint. — Herr Lehrer Pöthko in Bluno, welcher 20 Mtz. Cocons an die Seidenhaspelanstalt des Hrn. Krinke zu Bunzlau eingesandt hat, hat dafür 16 Thlr. 15 Sgr. und außerdem 1 Thlr. 25 Sgr. Prämie erhalten.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≃ **Posen,** 3. Septbr. [St. Vincenz-Verein. — Tages-Notizen.] Aus dem uns vorliegenden so eben veröffentlichten Rechenschaftsbericht des posener Provinzialrathes des St. Vincenz-Vereins über die Thätigkeit dieses Vereins in unserer Provinz während des Jahres 1857 geht hervor, daß derselbe im vorigen Jahre nicht diejenige Theilnahme von Seiten des Publikums gefunden hat, wie in früheren Jahren. Die Zahl sämmtlicher thätiger Mitglieder dieser Konferenzen betrug 816, der Ehrenmitglieder 75 und der Kandidaten, die sich zur Aufnahme gemeldet, 25. Eingenommen hatten sämmtliche Konferenzen: 2832 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., ausgegeben 2339 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., so daß ihnen ein baarer Bestand von 493 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. übrig blieb. — Vor einigen Tagen starb hier der Landrath des Kreises Schubin und früherer Direktor des neuen Kreditvereins, Lawrentz, im kräftigsten Mannesalter. Der unerwartete Tod dieses Mannes, der als Beamter und als Mensch gleich achtungswerth war, hat in den weitesten Kreisen die allgemeinste Theilnahme erweckt. — Der von einem unbekannten Menschenfreunde unserer Provinz auf die beste polnische Satyre gegen das Hazardspiel im vorigen Jahre ausgesetzte Preis ist vom hiesigen Vereine der Freunde der Wissenschaften dem Dichter Konstantin Gaszynski zuerkannt worden. Der Titel des gekrönten Preisgedichtes ist: „Das Spiel und die Spieler, ein Bild aus dem Leben eines Edelmannes." In demselben wird das so sehr verbreitete Hazardspiel in gleiche Reihe mit den Heuschrecken, der Pest und den Tatareneinfällen gestellt, durch welche drei Kalamitäten Polen in früheren Zeiten so oft gänzlich verwüstet worden ist. — Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird unser Provinzial-Landtag erst Anfang November zusammenberufen werden. Die in diesem Jahre nöthig gewordenen Ergänzungswahlen zu demselben sind bereits überall beendigt.

Z. Z. **Pleschen,** 5. September. Der Geschäftseifer auf unserem Produktenmarkte ist in Etwas erkaltet, da die Preise bedeutend gewichen, und aus Polen sowohl über die gute Ernte, als auch über bedeutende Vorräthe berichtet wird. — In der neugegründeten evangelischen Kirchengemeinde Sierszew-Hauland ist das im Jahre 1848 erbaute Kirchlein unter dem Einflusse der Witterung sehr schadhaft geworden. Da die Gemeinde sehr arm ist, gelang es dem Pastor Gärtig u. A. vom Provinzial-Gustav-Adolf-Vereine zu Posen auch 60 Thaler zur Reparatur der Kirche bewilligt zu erhalten, welche in diesen Tagen beendigt worden ist, und wohl an 130 Thaler kosten wird, da der Thurm

ausgebessert, das Dach meist neu mit Zink gedeckt, die Wetter- und Nordseite so wie das Fundament gründlich ausgebessert und neu abgeputzt worden sind; freilich soll der Rest der Kosten erst noch durch Liebesgaben gedeckt werden. — So sieht auch die nahe belegene, ebenfalls mittellose Gemeinde Czermin durch die Bemühungen des Pastor Strecker mit nächstem dem Baue eines evangelischen Schulhauses entgegen, zu welchem Zwecke Pastor S. erst dieser Tage von dem Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig eine demselben kürzlich bei der Grundsteinlegung zu Bingen zur Verfügung gestellte Gabe von 250 Fl. rh. überwiesen bekommen. Der Verein spricht die Hoffnung aus, auch fernerhin behiflich sein zu können, so ihm über die Bedürfnisse berichtet werden sollte. — Der am 17. vorigen Monats von dem hiesigen Kreisgerichte wegen Entführung (vergleiche Nr. 391 dieser Zeitung) verurtheilte Lehrer K. hat gegen dieses Erkenntniß Rekurs erhoben; die Heldin dieser Entführungsgeschichte aber bereits ihren Austritt aus der katholischen Kirche gerichtlich erklärt. — In vergangener Woche ging ein Tagelöhner aus unserer Nähe in dem zum hiesigen Dominium gehörigen chorzower Walde ohne Erlaubniß auf Holz aus, erstieg einen Stamm, um die Aeste abzuhauen, fiel unglücklicher Weise herunter und blieb auf der Stelle todt liegen. — Morgen wird durch die ständische Kommission für den Chausseebau hiesigen Kreises die Ausloosung von Obligationen pro 1858 stattfinden. — Laut einer Korrespondenz des „Hammaggid" aus Galizien ist seitens der Statthalterei in Krakau allen dortigen Bezirksämtern die Weisung zugegangen, keinem Juden einen Konsens zum Handel mit Getränken aller Art zu ertheilen, sofern er nicht zuerst die „altjüdische" (lange) Tracht gegen die sogenannte „deutsche" vertauscht hat, und durch Zeugnisse nachzuweisen vermag, daß er die Normalschulen besucht habe, während er gleichzeitig die Verpflichtung eingehen muß, seine Kinder die öffentlichen Schulen besuchen zu lassen.

≅ **Lissa,** 5. Septbr. [Militärisches. — Personalien. — Abiturientenprüfung. — Revision. — Vermischtes.] Das kriegerische Aussehen, das unser friedliche Ort in den letzten 14 Tagen durch die Anwesenheit so zahlreicher Truppentheile gewonnen, ist nunmehr dem gewohnten Stillleben gewichen, nachdem uns gestern Morgen auch das Füsilier-Bataillon des 3ten Garde-Landwehr-Regiments verlassen, dieses, so wie das hiesige (1.) Bataillon 19. Landwehr-Regiments ist mit einem Extrazuge per Eisenbahn, und zwar ersteres über Breslau, letzteres über Glogau nach den ihnen angewiesenen Standquartieren bei Liegnitz befördert worden. In gleicher Weise wurde vor einigen Tagen auch das karger Bataillon 18. Landwehr-Regiments von Fraustadt aus per Bahn nach Breslau befördert, zu welchem Zwecke von hier aus eine Maschine und die erforderliche Anzahl von Wagen nach Fraustadt geschickt worden war. — Im höheren Beamtenpersonal in der technischen Leitung an den verschiedenen der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Maschinen-Bauanstalten sind in der jüngsten Zeit einige Veränderungen resp. Beförderungen eingetreten. Der zeitherige Ober-Maschinenmeister Sammann wurde zum Maschinenbaudirektor, und in seine Stelle der bisherige Maschinenmeister Grimmer zu Kattowitz zum Ober-Maschinenmeister ernannt. In die Stelle des letztern wurde der zeitherige hiesige Maschinenmeister Grüson nach Kattowitz versetzt, dessen Funktionen an der hiesigen Maschinenbauanstalt endlich dem bisher in Breslau thätig gewesenen technischen Beamten Pflug übertragen worden sind. — Am Freitage traf mit dem posener Abendzuge der Regierungs- und Schulrath Dr. Mehring aus Posen hier ein, um die Prüfung pro abitu mit vier Zöglingen des hiesigen königl. Gymnasiums vorzunehmen. Die Prüfung fand gestern statt, und wurde im Verfolg derselben allen vier Abiturienten die Reife für den Uebertritt in die akademische Laufbahn zugesprochen. — Gleichzeitig mit Herrn Mehring traf auch der königl. Konsistorialrath Dr. Göbel aus Posen hier ein, um als Senior der Unität eine dreitäge Schul- und Kirchen-Revision an der hiesigen evang. reformirten St. Johanniskirche vorzunehmen. — Am vergangenen Mittwoch wurde der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe allerhöchsten Orts begnadigte Stellmacher Niegel aus Bojanowe an die Zuchthausanstalt nach Rawitsch von hier abgeführt. — Mit dem 13. d. beginnt hier die dritte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben, mit deren Leitung diesmal der königl. Kreisgerichtsdirektor Hoyer aus Grätz betraut worden ist. — Vorige Woche verunglückte ein hiesiger 12½ Jahre alter Knabe auf der Straße von Grätz nach Stenczewo. Der Knabe begleitete eine hiesige Handelsfrau, um derselben auf den an den letztgenannten beiden Orten stattgefundenen Jahrmärkten behilflich zu sein, fiel aber unterwegs schlafend vom Bocksitz. Durch den Fall und die ihm von den Wagenrädern zugefügte Verletzung wurde der Unglückliche so erheblich beschädigt, daß er noch unterwegs nach etwa 2 Stunden seinen Geist aufgab. Zur Feststellung des Thatbestandes wurde eine gerichtliche und ärztliche Kommission aus Posen herbeigeholt, und der Knabe dann am folgenden Tage in Stenczewo beerdigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 6. Septbr. [Schwurgericht.] Die sechste Schwurgerichts-Periode d. J. wurde heute Vormittags vom Vorsitzenden des Gerichtshofes Herrn Stadt-Gerichts-Direktor Pratsch, mit einer Ansprache an die Herren Geschwornen eröffnet, welche vollzählig erschienen waren. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Staats-Anwalt Ring, als Vertheidiger waren die Herren Assessor Orgler und Ref. Grötzner anwesend. Wegen schweren Diebstahls wurden verurtheilt: 1) der Tagearbeiter Karl Grund aus Bernstadt zu 3 Jahren, die Tagearbeiter Karl Klose und Gottlieb Hielscher, jeder zu 5 Jahren Zuchthaus und gleicher Stellung unter Polizei-Aufsicht, die Wittwe Elisabet Pirntke aus Ober-Prietzen wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß und den Ehrenstrafen; 2) der Fabrikarbeiter Joh. Benj. Lorenz, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängniß, und der Schuhmacher-Geselle Fritz Hoffmann zu 6 Jahren Zuchthaus; 3) der Kutscher Karl Hanke aus Himmelthal, unter Annahme mildernder Umstände, zu 6 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen. Die letzte Anklage wider den Dienstknecht Karl Kurzer aus Oderwitz wurde aus Sittlichkeitsgründen bei ausgeschlossener Oeffentlichkeit verhandelt.

ƺ **Posen,** 3. September. Ein für den Wechselverkehr interessanter Rechtsfall kam in jüngster Zeit vor den hiesigen Gerichten zur Aburtelung, der auch vor das Forum des königl. Obertribunals gelangte und nunmehr durch diesen höchsten Gerichtshof endgiltig enschieden wurde. Es hatte nämlich A. einen Wechsel auf B. über 1000 Thlr., zahlbar am 31. Februar 1858 an die Ordre von C. gezogen, nachdem B. den Wechsel mit seinem Accepte versehen hatte, girirte C. denselben an D., der letztere ließ am 1. März 1858 wegen nicht erfolgter Zahlung Protest erheben und erhob sowohl gegen den Aussteller wie den Acceptanten Wechselklage bei dem hiesigen königl. Kreisgerichte. Die Verklagten waren im Termine nicht erschienen und wurden in Contumaciam verurtheilt, sie appellirten aber demnächst und wendeten ein, daß dem qu. Wechsel ein wesentliches Erforderniß — die Angabe eines bestimmten Zahlungstages — fehle, insofern als darin der 31. Februar 1858 als Tag der Zahlung angegeben sei, ein solcher Tag jedoch in keinem Jahre nach dem Kalender vorkommen könne, es also unbestimmt sei, welchen Tag, statt des offenbar auf einem Schreibfehler beruhenden 31. Februar, der Aussteller eigentlich gemeint habe, indem er möglicherweise den 21. Februar oder 31. März im Sinne gehabt haben könne, und die Annahme, daß er den letzten Tag des Monats Februar anzugeben beabsichtigt habe, nur eine willkührliche sei, die nicht gelten könne, da die Wechselordnung erfordere, daß ein bestimmter Tag der Zahlung im Wechsel angegeben werde. Hierauf hat nun das hiesige königl. Appellations-Gericht den Kläger mit seiner Wechselklage abgewiesen und zwar aus folgenden Motiven: Der fragliche Wechsel ist ein sogenannter Tagewechsel, das ist ein Wechsel, in dem die Zeit der Zahlung auf einen bestimmten Tag angegeben ist. Als dieser Tag ist nun der 31. Februar 1858 angegeben, welche Angabe indeß entweder auf einem Irrthum, der kaum denkbaren Nichtkenntniß beruhet, daß nach dem Kalender in keinem Jahre im Monat Februar 31 Tage vorkommen können, oder auf einem Schreibfehler, in dem statt des 31. Februar irgend ein anderer Tag hat ausgedrückt werden sollen. Nimmt man letzteres an, so bleibt es ganz ungewiß, welchen anderen Tag der Aussteller anzugeben beabsichtigt hat, ferner ob der Schreibfehler in der Zahl des Tages oder der Bezeichnung des Monats besteht. Jedenfalls vermißt man in dem qu. Wechsel die bestimmte Angabe eines wirklich nach dem Kalender vorkommenden Tages der Zahlung der verschriebenen Wechselsumme, und es fehlt dem Wechsel also ein wesentliches Erforderniß gemäß Artikel 4 Nr. 4 der allgemeinen deutschen Wechselordnung, weshalb ein wechselmäßiger Anspruch aus diesem Wechsel weder gegen den Aussteller, noch gegen den Acceptanten geltend gemacht werden kann. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger das Rechtsmittel der Revision ein, indem er behauptete, daß seine und die Absicht aller Wechselverbundenen dahin ging, daß der Verfalltag auf den letzten Tag des Monats Februar 1858 fallen sollte, so daß der 31. Februar lediglich in der Zahl einen Schreibfehler enthält. Der Wechsel verfiel also jedenfalls im Februar 1858, da nun aber kein Monat des Jahres mehr als 31 Tage zählt, vielmehr in der Bezeichnung des 31. der Begriff des Ultimo selbst des längsten Monats enthalten ist, so dürfte kein Zweifel darüber erhoben werden, daß der Wechsel am letzten Tage des Februar 1858 verfiel. Wenn nun aber, wie es entschieden feststehet, die Bezeichnung des Verfalltages mit Ende oder Ultimo zuläßig ist, so müßte jede Bezeichnung, die das Ende eines Monats nothwendig einschließt, als eine zuläßige Bestimmung des Verfalltages angesehen werden. Ueberdies aber deferirte auch noch der Kläger sowohl dem Aussteller wie dem Acceptanten darüber den Eid, daß beabsichtiget und verabredet worden ist, daß der qu. Wechsel am letzten Tage des Monats Februar 1858 zahlbar sein sollte. Das königl. Ober-Tribunal bestätigte indeß das Erkenntniß zweiter Instanz ohne weitere Beweisaufnahme, und zwar in Erwägung, daß die Angabe eines bestimmten Tages, an welchem gezahlt werden soll, nach Artikel 4 Nr. 4 der Wechselordnung ein die Giltigkeit bedingendes wesentliches Erforderniß eines Wechsels ist, diesem Erfordernisse die in der eingeklagten Tratte enthaltene Festsetzung der Zahlungszeit auf den 31. Februar 1858 nicht entspricht, weil ein solcher Tag des Monats Februar nach dem Kalender überhaupt nicht existirt, mithin der Zahlungstag völlig unbestimmt ist, es auch bei der Natur des Wechsels, als eines strengen Formalaktes, unzuläßig erscheint, aus andern außerhalb der Wechselurkunde liegenden Umständen, aus Absicht und Verabredung der Kontrahenten, den wirklich gemeinten und gewollten Zahlungstag zu ermitteln und auf diese Weise den wesentlichen Mangel im Wechsel zu ergänzen.

— Auf Grund der Vorstellung einiger Schießpulverfabrikanten haben im Handelsministerium sorgfältige Erwägungen darüber stattgehabt, ob und unter welchen Bedingungen etwa darauf eingegangen werden könne, künftig auch den Transport von Schießpulver mittelst der Eisenbahnen zu gestatten. Als Ergebniß hat sich jedoch herausgestellt, daß eine derartige Beförderung des genannten Artikels überhaupt nicht nachgelassen werden kann. Ein Bescheid vom 29sten Juli spricht dies aus. Dagegen ist durch Erlaß vom 18. Juni nachgegeben worden, den Eisenbahntransport des Wollen-Streichgarns von den mittelst des Erlasses vom 22. Dezember v. J. angeordneten Beschränkungen zu befreien.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 4. September. (Bericht von J. Mamroth.) Das Metallgeschäft war in dieser Woche ganz dem früheren gleich; der Absatz fehlt, und wenn auch hin und wieder etwas zur Spekulation und zum Konsum gekauft wird, so steht dies nicht im Verhältniß zu den früheren Jahren, wo sich zum Herbstgeschäft stets eine größere Lebhaftigkeit zu entwickeln pflegte.

Roheisen. Schottisches loco 1⅔—⅚ Thlr., Herbst-Lieferung 48—54 Sgr. nach Qualität bezahlt, engl. 1½—1⅔ Thlr. Schlesisches Holzkohlen-, Schwedisches und Ungarisches ohne Frage.

Stabeisen behauptet seinen bisherigen Werth vollkommen; der Verkehr darin ist nur auf das Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen angewiesen.

Altschienen loco 2⅓—2½ Thlr. und englische zu 5 £ 10 s. frei Stettin offerirt.

Bleche. Engl. verzinnte frei Stettin transito IC Coke zu 10½ Thlr., IX zu 12½ Thlr. pr. Ctr.

Bancazinn. Begehr schwach, 39¾ Thlr. in Posten offerirt, im Detail 42 Thlr. bezahlt.

Blei flau, 6¾—7 Thlr. bezahlt.

Zink, effektive Waare 7⅚—8 Thlr.

Kupfer. Unser Platzbedarf erhielt sich in Frage, und zeigt sich überhaupt gute Meinung für diesen Artikel. Russisch Paschkoff 45 Thlr., Demidoff 41 Thlr., schwedisches, englisches und australisches 37 Thlr., im Detail 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

Kohlen. In den letzten 8 Tagen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden. Engl. Stückkohlen wurden mit 22⅔, 23 und 24 Thlr. bezahlt; Grubenkohle 22½ Thlr. offerirt, doppelt gesiebte Nußkohle 20, 21 und 22 Thlr. nach Qual. bezahlt, Coaks 18¾—21 Thlr. pr. Last. Holzkohlen ½—$\frac{7}{12}$ Thlr. pr. Tonne in Ladungen offerirt. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Detailhandel umgesetzt.

Hamburg, 3. September. [Metalle.] Im Allgemeinen ist in dieser Woche keine wesentliche Veränderung zu berichten, nur in Zink hat ein lebhafter Verkehr stattgefunden. Blei feste Preise. Deutsches geht in kleinen Partien zur Notirung ab, während für größere Posten 13½ MB. vergebens geboten wird. Spanisches in loco wenig vorräthig und fest auf 15 MB. gehalten. Auf Lieferung angebotene ca. 20,000 Pfd. San Andres sind eine Kleinigkeit unter diesem Preise schwimmend begeben. Notirt wird: englisches in Mulden 15¾ MB., in Rollen 16¼ MB., deutsches in Mulden 14 MB., spanisches in Blöcken 15 MB. Eisen. Notirung: schott. Roh- Nr. 1 2⅜ à 2½ MB., schwed. Stangen ordinäre Dimens. 9¼ à 9½ MB. Kupfer. Der Umsatz beschränkt sich auf den Verkauf eines Pöstchens von ca. 10,000 Pfd., schwedisches Rosetten-Kupfer zu 70 MB. und einige Abschlüsse in C.-K.-W.-Kupfer zu 72 MB. Der Markt schließt leblos, um so mehr, als die neuesten Berichte von England eine flauere Tendenz melden, wodurch die dortigen Schmelzer sich veranlaßt gesehen haben, ihre Notirung um 5 £ pr. Ton zu reduziren; demnach steht tile u. tough kake 102 £ 10 s und best selected 105 £ 10 s. Notirungen: Hamb. C.-K.-W. 72 MB., altes 14 ß, Dronth. 72 MB. Englisches Yellow-Metall 60 MB. Stabl. Schwed. ½ à 1 □Zoll 14¼ MB., dto. ⅜ Zoll 16¼ MB., mailänder Nr. 00 ¼ □Zoll 25¾ MB., Nr. 0 $\frac{5}{16}$ Zoll 24¼ MB. Zinn findet bei kleinen Partien regelmäßigen Abzug zu notirten Preisen. Notirt wird: Banca in Blöcken 12¾ ß, ostindisches blankes 12½ ß, mattes 11½ ß, englisches in Blöcken 12⅞ ß, dto. in Stangen 13⅛ ß. Zink. Die Nachfrage zur Verschiffung nach den Vereinigten Staaten hat auch in dieser Woche angehalten und zugleich Veranlassung zu einigen Spekulations-Ankäufen gegeben, wodurch Preise eine steigende Richtung genommen haben. Die Umsätze der Woche betrugen ca. 14,000 Ctr. loco zu 15 MB. 11 ß, Lief. zu 15 MB. 12 ß à 15 MB. 13 ß. Einfuhr bis ult. August 194,366 Ctnr. Notirungen: loco 15 MB, 12 ß à 15 MB. 14 ß, Lief. 15 MB. 14 ß.

Glasgow, 31. August. (Bericht von Robinows & Marjoribanks.)

Preise von Roheisen. Gute Brände frei an B. Glasgow Storek. Warrants ⅗ Nr. 1 und 3 55 s, do. do. in Makers Händen Nr. 1 53 s 9 d, Nr. 3 53 s 6 d, Transport bis Grangemouth 4 s, do. Bo'neß 3 s 6 d, Gartsherrie f. a. B. Glasgow Nr. 1 58 s 3 d, Nr. 3 55 s, Forth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1 55 s 3 d à 56 s 6 d, Nr. 3 53 s pr. contant oder ca. 1 s 6 d pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), f. a. B. Glasgow 7 £ à 8 £ pr. Ton.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

Während der letzten acht Tage war an unserm Roheisenmarkt eine flauere Stimmung vorherrschend, indem der Begehr wieder etwas nachgelassen hat. In Folge dessen wichen Preise ca. 9 d pr. Ton,

Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 12,264 Tons gegen 9,452 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 28. d. Mts. 402,788 gegen 358;944 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Der Vorrath von Roheisen in Connals Store beträgt heute 112,000 T.

Nach der Börse.

Heute schloß der Markt wieder etwas fester.

Frachten. Heutige Notirungen: Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 6 s 6 d à 8 s, Weserhäfen 8 s, Stettin 11 s à 11 s 3 d, Kopenhagen 9—10 s, St. Petersburg 12—13 s, Danzig 8 s 6 d à 9 s, Rotterdam und Dordrecht 8 s à 8 s 3 d, von Glasgow direkt nach Newyork 11 s à 12 s, do. nach Kronstadt 12—13 s pr. Ton.

---

† **Breslau,** 6. Septbr. [Börse.] Das Geschäft unserer Börse war heut ein sehr geringes und die Stimmung für fast sämmtliche Effekten eine matte, nur Oppeln-Tarnowitzer werden mit großer Anstrengung erhalten, sonst ging von Eisenbahnaktien fast gar nichts um. Von Bankaktien müssen österr. Credit-Mobilier erwähnt werden, welche stiegen. Auch Fonds erschienen etwas angenehmer, namentlich österr. National-Anleihe; diese wurde à 83½—83$\frac{11}{12}$ bezahlt, wozu Brief blieb.

Darmstädter 98 Br., Credit-Mobilier 126 bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 108¼ Br., schlesischer Bankverein 86⅙—85⅝ bezahlt.

§§ Breslau, 6. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine 42¼—½ Thlr. bezahlt, loco Waare 42¼—½ Thlr. bezahlt, pr. September 43½—42¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43½—42¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44½—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45½—45 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 48—47½ Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas matter; loco Waare 15¾ Thlr. Br., pr. September 15¾ Thlr. Br., September-Oktober 15¾ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 16 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., April-Mai 1859 15¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. September 7½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 7½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅚—7$\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅚ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 8 Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8½ Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 6. Septbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war wiederum in träger Haltung; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern in mittlen und geringen Qualitäten waren ziemlich reichlich, in guten, tadelfreien Sorten jeder Getreideart nur gering und es fand selbst zu etwas ermäßigten Preisen ein nur schleppendes Geschäft statt; dies läßt sich hauptsächlich von Weizen und Roggen berichten.

Weißer Weizen	90—96—102—106 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—90— 98—102 „	
Brenner- u. neuer dgl.	40—50— 60— 70 „	
Roggen	56—58— 60— 62 „	
Gerste	46—48— 50— 53 „	
neue	36—40— 42— 44 „	
Hafer	38—40— 42— 44 „	
neuer	26—28— 32— 34 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten waren schwach offerirt und erlitten im Werthe keine Aenderung. — Winterraps 122—126—130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123 bis 126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. September 15⅚ Thlr. Br., September-Oktober 15⅔ Thlr. Gld., 15¾ Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 war 15¾ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war die Stimmung sehr ruhig, die Notirungen nominell.

Rothe Saat	15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen matter, mit Spiritus ziemlich unverändert. Roggen pr. September und September-Oktober 43¼ Thlr. bezahlt, 43¾ Thlr. Br., Oktober-November 44½—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45½ bis 45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 war 48¼ Thlr. Br. — Spiritus loco 7⅔ Thlr. bezahlt, 7½ Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober 7½ Thlr. Br., 7⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 7⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 7⅚ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 8¼ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 6. Septbr. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 6. Sept. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

♃ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 105—120 Sgr., Roggen 60—66¼ Sgr., Gerste 50 bis 57½ Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 6½—7 Thlr., Heu 40—45 Sgr., Pfund Butter 8½—9½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 120—135 Sgr., gelber 95—120 Sgr., Roggen 52—74 Sgr., Gerste 56—65 Sgr., Hafer 45—47 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 95—120 Sgr., gelber 90—110 Sgr., Roggen 64—68 Sgr., Gerste 60—64 Sgr., Hafer 37½—48 Sgr., Erbsen 85 Sgr. Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Neurode. Weizen 87—105 Sgr., Roggen 46—60 Sgr., Gerste 37—42 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 52—60 Sgr.

Glaz. Weizen 115—130 Sgr., Roggen 45—57 Sgr., Gerste 39—42 Sgr., Hafer 40—43 Sgr.

Frankenstein. Weizen 111—123 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 41 bis 45 Sgr., Hafer 32—36 Sgr.

Münsterberg. Weizen 100—118 Sgr., Roggen 50—58 Sgr., Gerste 37 bis 48 Sgr., Hafer 28—32 Sgr.

Reichenbach. Weizen 101—116 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 47—51 Sgr., Hafer 35—39 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 4. Sept. Vom 15. d. M. ab werden die Stationen der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn und der Strecke Brieg-Breslau Privatdepeschen auf dem Eisenbahn-Telegraphen befördern.

Das hannoversche Oberzollcolleg macht bekannt, daß vom 1. Oktober an der Durchgangszoll für die auf der Straße von der Neuenlander-Fähre nach der Niederlage zu Harburg und umgekehrt durch das Vereinsgebiet passirenden zollpflichtigen Waaren auf eine Kontrolgebühr von zwei Pfennigen für den Centner ermäßigt wird.

(Berlin.) Es hat sich abermals ein Komite zur Ausführung einer kürzeren Verbindungsbahn zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn gebildet. Die projektirte Linie soll von Guben über Kottbus und Kamenz geführt werden und bei Radeberg in die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn münden. Am 16. d. M. findet auf Einladung des Magistrats zu Kamenz eine Versammlung von Vertretern der von der Linie berührten Ortschaften statt.

Sprechsaal.

Aus Breslau. Wenn man in den öffentlichen Blättern die Chiffre Th. Oe. oder den Namen Theodor Oelsner vorfindet, muß man jedesmal gewärtig sein, einer großen Gedankenverwirrung und einer meist verfehlten Stylübung zu begegnen. Dies ist nun auch der Fall mit der Widerlegung, welche Hr. Th. Oelsner dem Unterzeichneten in der ersten Beilage zu Nr. 413 dieser Zeitung hat angedeihen lassen.

Privat-, Bücher- und ähnliche Sammlungen unterscheiden sich von denjenigen, welche sich im Eigenthum der Stadt Breslau befinden, dadurch, daß bei letztern das öffentliche Interesse ins Spiel kommt. Dieses öffentliche Interesse verlangt, daß dergleichen Sammlungen wissenschaftlich vollständig geordnet werden, um auf diese Weise deren allgemeine Benutzung zu ermöglichen. Wenn nun z. B. die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur Männer aus ihrer Mitte aufforderte, den Magistrat bei Ordnung dieser Sammlung zu unterstützen, oder wenn sich zu gleichem Zweck ein freier Verein „ohne jeden Anspruch auf materielle Belohnung" bildet, wenn dann diese Männer oder dieser Verein dem Magistrat die nöthige Garantie darbieten, daß sie zu solchem Werk genügend befähigt sind, so würde ihre Thätigkeit als eine dem öffentlichen Interesse förderliche gewiß nicht zurückgewiesen werden. Die Männer, welche die Gründung eines Museums für schlesisches Alterthum in hiesiger Stadt beabsichtigen, werden sich nach meiner Ansicht ein großes Verdienst erwerben, wenn sie zunächst mit „Opferfreudigkeit" sich bereit erklären, ihre Thätigkeit den städtischen Sammlungen zuzuwenden, und ich kann nur glauben, daß ein solches Anerbieten von den „rechtlichen Organen" der Stadtgemeinde mit Dank angenommen werden würde. „Diese rechtlichen Organe" sind für die Erhaltung der ihrer Aufsicht untergebenen Sammlungen verantwortlich; sie können aber nur dann für dieselben wirksam einstehen, wenn sie wissen, was sie zu beaufsichtigen haben und dies ist erst möglich, wenn diese Sammlungen vollständig geordnet und verzeichnet sind, und wenn jeder zu denselben gehörige Gegenstand mit der Signatur bezeichnet ist, die ihn als öffentliches Eigenthum dokumentirt. Geräth ein solcher Gegenstand dann in unrechtmäßigen Besitz, so ist es leichter, ihn zurückzuerlangen und es ist zum mindesten jede Veruntreuung, wie sie leider noch in neuerer Zeit stattgefunden, erschwert. Wer öffentliches Eigenthum in unrechtmäßigem Besitz findet, ist verpflichtet, dies betreffenden Orts anzuzeigen; nur die Gedankenverwirrung des Hrn. Theodor Oelsner kann eine solche Anzeige unter den Begriff einer Spionage bringen. Aus den in der Beilage zu Nr. 409 dieser Zeitung aufgestellten Gründen halte ich die jetzige Ausstellung schlesischer Alterthümer für verfrüht und somit für verfehlt.

Das zeitunglesende Publikum dürfte aber aus Vorstehendem ersehen, daß jede Erörterung einer etwaigen weiteren, vom Hrn. Theodor Oelsner ausgehenden Widerlegung höchst überflüssig sein würde.

Dr. August Geyder.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer einzige Tochter **Thaida**, mit dem gegenwärtig zu Rawicz fungirenden und für die evangelische Marien-Töchterschule zu Frankfurt an der Oder designirten Rektor, Herrn **Strehle**, beehren wir uns unsern auswärtigen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Lissa, den 3. September 1858. [1765]
Matern, Professor am hiesigen königlichen Gymnasio, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Thaida Matern.
Adolph Strehle.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: [2649]
Charl. John, geb. **Merlein.**
Heinr. John, Pfarr-Vikar.
Halle a. S. Gnichwitz, Kr. Breslau.

Heute Vormittag 10¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Fechner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 6. September 1858.
[2665] **Louis Hintze.**

Die heut Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes**, geb. **Tiesler**, von einem muntern Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Breslau, den 4. September 1858.
[2643] **Albert Morgenthal.**

Allen Lieben die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Anna**, geb. **Siegmund**, heute Früh 2¾ Uhr glücklich von einem Knaben entbunden wurde. [1762]
Liebenau pr. Patschkau, den 4. Sept. 1858.
A. Drescher.

[2663] Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied heute Abend unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann **A. Lippmann Hadra**, in seinem 62. Lebensjahre. Diese schmerzliche Nachricht allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Kreuzburg OS., den 3. September 1858.
Die Hinterbliebenen.

Nach langem, schweren Leiden starb gestern Abends 11 Uhr der königliche Sanitäts-Rath **Dr. Johann Kolley.** Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme. [1775]
Gleiwitz, den 4. September 1858.
Die Hinterbliebenen.

Heute, des Morgens um 4 Uhr, entschlief sanft nach nur dreitägigem Krankenlager an hinzugetretenem Lungenschlag unser innig geliebter guter Gatte und Vater, der Ofen-Fabrikant **Joh. Fr. Gombert**, im 70. Lebensjahre. Diese so tief schmerzliche Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [2661] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [2660]
Nach namenlosen schweren Leiden starb am 4. d. Mts., Abends ¼10 Uhr, unser treuer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaffeehausbesitzer und Gerichtsscholze **Samuel Gottlieb Hoffmann**, in dem noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre. Diese schmerzliche Nachricht zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden ohne besondere Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Altscheitnig, den 7. September 1857.
Die tiefbetriebten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute, Dinstag Nachmittag um 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu St. Laurentius statt.

Todes-Anzeige. [2652]
Statt besonderer Meldung!
Heute Morgen 7½ Uhr entschlief hierselbst in dem blühenden Alter von 24 Jahren, in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, nach dreitägigem Krankenlager am Lungenschlage, unser innig geliebter Bruder und Schwager, **Richard v. Kessel**, Seconde-Lieutenant im 4. Husaren-Regiment. — Im tiefsten Schmerz zeigen wir diesen für uns unersetzlichen Verlust allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Gr.-Peterwitz bei Stroppen, 4. Sept. 1858.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Dinstag, den 7. Sept. 65. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Tannhäuser, Hr. Liebert.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 7. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Hrn. A. Droberg.** Zum ersten Male: **„Lottchen von der Messergasse."** Lokalposse mit Gesang in 1 Akt und 2 Rahmen von L. Albert. Musik von verschiedenen Komponisten. Vorher: **„T. F.**, oder: **Galeerensklave und Enthusiast."** Posse in 1 Akt von M. Erich. Hierauf: **„Die Maskerade im Dachstübchen."** Schwank in 1 Akt von Meirner. Dann, auf vielseitiges Verlangen, zum letztenmale: **„Das Wachsfiguren-Kabinet auf dem Wollmarkte zu Breslau."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von A. Reichenbach. Zum Schluß, zum erstenmale: **„Lebende Marmor-Tableaux."**

Stenographie.

Am 20. d. M. beginnt ein Cursus von 24 Lektionen zur Erlernung der Stenographie. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag Abends 8—9 statt und ist **unentgeltlich.** Theilnehmer wollen sich Ohlauerstr. 55, im Geschäfts-Lokale, melden. [2650]
Der Gabelsberger Stenographen-Verein.

In meinem Erziehungs-Institut für Töchter können vom 1. Oktober ab noch **Pensionärinnen** sowohl als auswärtige Schülerinnen Aufnahme finden. Nähere Bedingungen direkt zu erfragen.
Ratibor. **Mathilde Trautmann,**
[1766] Vorsteherin einer höhern Töchterschule.

Die von einem Kellner in Grüneiche versetzte Uhr wird, wenn selbige nicht bis zum 15. d. eingelöst ist, verkauft.
[2653] **Werner**, Cafetier.

Stadtverordneten-Versammlung. [1796]
Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 9. September, fällt aus.
Der Vorsitzende.

Schlesischer Bankverein.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt in unserem Hause:
Albrechtsstraße Nr. 35, erste Etage.
[1561] **Schlesischer Bankverein.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der
Donnerstag den 30. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, im großen Konferenz-Saale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Central-Bahnhofe stattfindenden
diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.
In derselben kommen zur Berathung und Beschlußnahme:
1) die im § 10 des mit dem Staate am 17. September 1856 geschlossenen Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung;
2) zwei Nachträge zum Gesellschafts-Statute, betreffend:
a. den Betrieb des Bergbaues seitens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft,
b. die Modifikation des mit dem Staate über die Garantie etwaiger Zinsausfälle des Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn-Anlage-Kapitals am 28. Juli 1853 geschlossenen Vertrages,
und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Vereinbarung über die etwa zu beschließenden Abänderungen der betreffenden Statuten-Nachträge mit der Staats-Regierung;
3) eine Vorlage über eine dem Dombau in Berlin zuzuwendende Summe.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statuts spätestens am 29. September d. J. im Direktions-Bureau auf hiesigem Central-Bahnhofe ihre Aktien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Nummern-Verzeichniß derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine, mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der königlichen Direktion versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient. [1774]
Breslau, den 2. September 1858.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
v. Ravenstein, i. V.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Zum Baue einer Erweiterung des Empfangshauses der Oberschlesischen Eisenbahn zu Oppeln werden fünfzig Tausend gute Mauerziegeln gebraucht. Offerten mit signirten und besiegelten Probestücken und mit Angabe der Lieferfrist, welche auf längstens 6 Wochen zu bemessen, sind an die Unterzeichnete innerhalb 8 Tagen einzureichen. [1786]
Oppeln, den 1. September 1858.
Betriebs-Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Das unterzeichnete Kreis-Kommissariat ist durch die Güte der Musik-Chöre des königl. 10. und 18. Infanterie-, 1. Ulanen- und 2. Leib-Husaren-Regiments in den Stand gesetzt, ein **Concert zum Besten der Veteranen des Kreises am 9. September d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, vor dem hiesigen Schießhause zu veranstalten.
Die Bewohner der Stadt und des Kreises werden ersucht, demselben ihre freundliche Theilnahme zuzuwenden. Billets à 15 Sgr. zu dem abgeschlossenen Raum vor dem Schießhause und à 5 Sgr. zu dem umzäunten Theil des Haages sind von heut an bei dem Schatzmeister, Herrn Golz, zu haben. [1767]
Liegnitz, den 1. September 1858.
Das Kreis-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.
v. Bernuth. Golz.

Die Nr. 403 dieser Zeitung bringt einen vom 29. August d. J. aus hiesiger Stadt datirten Korrespondenz-Artikel, in welchem es unter Anderem heißt, daß ich für den Betrieb meiner im Bau begriffenen Brauerei den bekannten geschickten Brauer Heyder zu engagiren beabsichtige, um durch ihn ein gesundes, wohlschmeckendes Bier herzustellen. Wo der schreiblustige Referent diese Nachricht her hat, bleibt mir ein Räthsel; hier in Liegnitz ist nichts davon bekannt, und mir selbst ist es noch niemals eingefallen, einen anderen Brauer, möge derselbe nun Heyder oder wie sonst heißen, zum Betriebe meiner im Entstehen begriffenen Brauerei zu engagiren, indem ich mir zutraue, selbst ein gesundes, wohlschmeckendes Bier fabriziren zu können, und dies auch während meiner beinahe achtjährigen Stellung als hiesiger Stadtbrauer bewiesen zu haben glaube. Im Interesse des Publikums sowohl als der Betheiligten ist dem Referenten der gute Rath zu ertheilen, daß derselbe in Zukunft sich, bevor er dergleichen unbegründete, nur zu Irrungen und falschen Urtheilen führende Nachrichten in die Welt schickt, erst genauer von dem Sachverhalte unterrichten möge, was namentlich im vorliegenden Falle nicht schwierig gewesen wäre, da ich am Orte wohne und für Jedermann zugänglich bin. [1777]
Liegnitz, den 6. September 1858 **Heinrich Baensch**, Brauermeister.

Der Gartenbauverein zu Ratibor

hat in seiner letzten Monats-Versammlung am 5. August beschlossen, die diesjährige Herbst-Ausstellung in den Tagen vom 30. September bis 3. Oktober incl. und zwar in dem neu erbauten Gartensaale des Stadtältesten Frank hierselbst, Wallstraße Nr. 13, abzuhalten. Indem sämmtliche Mitglieder des Vereins inner- und außerhalb des Kreises von diesem Beschlusse hiermit in Kenntniß gesetzt und ersucht werden, durch Einsendung von Blumen und Gewächsen, Früchten und Gemüsen bei dieser Ausstellung sich möglichst zu betheiligen, werden die folgenden Bestimmungen zur gefälligen Beachtung empfohlen:
1) Daß die für die Ausstellung bestimmten Sendungen von auswärts nur an den zwei hintereinander folgenden Tagen, nämlich Montag den 27. und Dinstag den 28. Sept. von Vormittag 9 Uhr ab von der Ausstellungs-Kommission angenommen werden, da Mittwoch den 29. Sept. für die Aufstellung frei bleiben muß.
2) Dieselben müssen mit einem nach Nummern geordneten Verzeichnisse begleitet und mit dem Namen des Einsenders versehen sein.
3) Die eingegangenen Sendungen können nicht eher als Montag den 4. Oktober von Vormittags 9 Uhr ab von den Einsendern zurückgenommen werden.
4) Sowohl gegen Beschädigungen der eingesendeten Gegenstände als für deren etwa nöthige Pflege während der ganzen Zeit wird Sorge getragen werden.
5) Auch Sendungen von Nichtmitgliedern werden, wenn die Bestimmungen 1—3 beachtet sind, gern angenommen werden.
Ratibor, den 5. September 1858.
Der Vorstand des Ratiborer Gartenbauvereins. [1768]

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

offerire laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant in besonders starken und gesunden Exemplaren. **Julius Monhaupt**, Albrechtsstraße 8. [1621]

Knochenmehl und Schwefelsäure

offeriren: **Nitschke u. Co.**, Schuhbrücke Nr. 5. [1917]

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir unser **Tabak- und Cigarren-Geschäft** an Herrn **E. Nebel** verkauft haben, und danken für das uns geschenkte Vertrauen.
Breslau, den 5. Septbr. 1858. **G. Hartzig und Comp.**

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige der Herren **G. Hartzig u. Co.** empfehle ich mein
Tabak- und Cigarren-Geschäft,
Schmiedebrücke Nr. 67, nahe am Ringe,
einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, mit der ergebenen Bitte, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, wogegen ich bemüht sein werde, mir dasselbe durch prompte und reele Bedienung zu erhalten und allen Anforderungen meiner werthen Herren Abnehmer zu genügen. [2659]
E. Nebel, Schmiedebrücke Nr. 67.

Steinmetz-Arbeiten

bei vorkommenden Bauten, sowohl in **Marmor, Sandstein** und **Granit,** als auch die Anfertigung von **Denkmälern** jeder Art, empfiehlt prompt und reel zu liefern: **Reinhold Pausenberger jun.,**
[2664] Steinmetzmeister, Tauenzienstrasse Nr. 73.

Ausstellung schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes)
in der Börse (Blücherplatz 3 Treppen). Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr und Sonntags von 11 Uhr an. Eintrittspreis 2½ Sgr. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Quittung freien Eintritt. [1671]
Breslau, im September 1858.
Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Berichtigung. [1778]
In dem Nachweise der für das Hospital zu Pilchowitz eingegangenen und in dieser Zeitung vom 8. August veröffentlichten milden Gaben ist zu lesen: Bergdirektor Schnackenberg zu Ornontowitz 10 Thlr. **A. Zebulla.**

Bekanntmachung, betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und der Lichte für das Stadt-Gericht zu Breslau.
Die Lieferung des für das Jahr 1858—59 bei dem unterzeichneten Stadt-Gerichte erforderlichen Holzes, der Steinkohlen und der Lichte, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Annahme der Gebote sind Termine und zwar:
a) in Betreff des **Holzes** und der **Lichte auf den 15. Sept. 1858 Nachmittags 4 Uhr,**
b) in Betreff der **Steinkohlen auf den 16. Septbr. 1858 Nachmittags 4 Uhr** vor dem Kanzleirath **Schauder** im Notariats-Zimmer angesetzt.
Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden.
Die Lichtlieferung erstreckt sich auf Stearin- und auf Talglichte und es sind mit den Angeboten Lichtproben, das Pfund 6 Stück enthaltend, vorzulegen.
Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.
Breslau, den 1. September 1858. [997]
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. [1002]
Der Bedarf des unterzeichneten Kreisgerichts an Schreibmaterialien für das Jahr 1859 und zwar ungefähr in
60 Ries Kanzleipapier, 160 Ries Konzeptpapier, 12 Ries Aktendeckel- und Etiquettenpapier, 2 Ries Packpapier, 5000 Stück Federposen, 200 Quart schwarzer und 2 Quart rother Dinte, 20 Pfd. Siegellack, 600 kleinen Schachteln Mundlack, 4 Dutzend Blei- und 5 Dutz. Rothstiften, 30 Gros Stahlfedern und 10,000 Stück Tekturen
bestehend, soll im Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf
Sonnabend, den 25. Septbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr
vor dem Kanzlei-Direktor Mallichs in unserem hiesigen Parteienzimmer Nr. II. anberaumt worden, wozu Lieferungslustige mit der Aufforderung eingeladen werden, zu dem Termine Preisverzeichnisse und Proben der zu liefernden Gegenstände mitzubringen, oder vorher zu unserem General-Büreau abzugeben und hiernächst den Vertrags-Abschluß mit dem Mindestfordernden bei bester Qualität zu gewärtigen.
Breslau, den 31. August 1858.
Königliches Kreis-Gericht.
(gez.) Wachler.

Offener Bürgermeister-Posten.
Durch den Tod des Herrn Bürgermeister Niecksch ist der hiesige Bürgermeisterposten offen geworden, für welchen vorläufig ein Gehalt von 700 Thlr. jährlich ausgesetzt ist.
Qualifizirte Bewerber werden hiermit ergebenst aufgefordert, sich bis Ende September d. J. durch portofreie Einsendung ihrer Zeugnisse bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher, Lederfabrikant Philipp, zu melden.
Oels, den 3. September 1858. [998]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Eisenwerk bei Greifswald.
Zum Zweck der Auseinandersetzung soll das bei Greifswald am schiffbaren Ryckflusse belegene Eisenwerk, mit den Puddlings- und Schweißöfen, den Hämmern, dem Walzwerk, den Dampfmaschinen, den Wohn- und Fabrikgebäuden, Magazinen, Schuppen 2c. aus freier Hand verkauft werden, und ist zu diesem Behufe ein Aufbotstermin zum
2. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr
auf dem Comtoir daselbst angesetzt, wozu Käufer mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auf dem Comtoir und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen, auch abschriftlich ertheilt werden können. Die Besichtigung steht bei einer Meldung auf dem Comtoir recht gern frei.
Greifswald, den 6. August 1858.
Der Liquidator der Firma
Kesseler Sumpf u. Comp.
[1009] **Georg Fahrnholz.**

Zu der **israelit. Pensionsanstalt** des Unterzeichneten, die eine **gründliche Vorschule** für mittlere und höhere Klassen des Gymn. oder Realschule bietet, finden noch einige Zöglinge Aufnahme. [2644]
Dr. **P. Joseph**, Klosterstraße 80.

Vom 1. Oktober d. J. ab sollen die Vorwerke Podbor, Strzebniow, Leopoldshof und Krempa aus freier Hand verpachtet werden.
Pachtlustige haben sich wegen der Bedingungen an die herrschaftliche Kanzlei zu Zyrowa bei Leschnitz Oberschlesien, zu wenden.
[1787] Der General-Bevollmächtigte
M. Elsner v. Gronow.

Haushälter-Verein.

Wir ersuchen die geehrten Herren Kaufleute, Gewerbetreibende und Hausbesitzer, welche aus unserem Vereine Haushälter anzunehmen wünschen, sich dieserhalb nicht mehr an Carl Seifert, unsern früheren, sondern an **Ernst Grande**, unseren jetzigen Vorsteher, wohnhaft Albrechtsstraße 20, in Diensten des kgl. Geh. Kommerzienraths Herrn Ruffer, Blücherplatz 17, zu wenden. [2651] **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [1001]
Die frei in das Dienstlokal der unterzeichneten Behörde im Jahre 1859 zu bewirkende Lieferung von **3400 Ries Bütten- oder Maschinen-Papier**, soll im Wege der Submission vergeben, zur Theilnahme daran jedoch kein Fabrikant zugelassen werden, der nicht bereit und im Stande ist, eine Jahreslieferung von mindestens 1000 Ries zu übernehmen.
Das zu liefernde Papier ist aus leinenen und hanfenen Lumpen zu fabriziren; die Beimischung von Lumpen aus wollenen, baumwollenen oder sonstigen Stoffen muß durchweg ausgeschlossen bleiben.
Es wird ein in der Masse reines, starkes, kräftiges, bestappretirtes und sorgfältig sortirtes Papier verlangt, welches frei von Blasen, Flekken, Würsten, Falten, Löchern, Brüchen und sonstigen Mängeln, auch genügend geleimt ist, damit die Dinte nicht löscht oder durchscheint.
Zugleich wird für beide Papiergattungen vorgeschrieben: ein Bogenformat von mindestens 12¾ Zoll Höhe und 15½ Zoll Breite, beschnitten und im Gewicht ein Ries zu 480 Bogen, von nicht unter 12 Pfund 4¾ Loth, aber auch nicht über 13 Pfund 2¾ Loth.
Wird für die Lumpen die Chlorbleiche angewendet, so muß die von dem Chlor rückständig bleibende Säure vollkommen ausgewässert sein und soll bei der Abnahme die Prüfung hierauf besonders gerichtet werden.
In dem Maschinen-Papier muß, gleich wie in dem Bütten-Papier, ein unauslöschliches Wasserzeichen, welches den Namen des betreffenden Fabrikanten und die Jahreszahl deutlich erkennen läßt, enthalten sein.
Außerdem werden auch **100 Ries dünnes Maschinen-Papier** ohne Wasserzeichen, zu 8 Pfund 12½ Loth Gewicht pro Ries, 13¼ Zoll Höhe und 16 Zoll Breite pro Bogen verlangt.
Die Submissionen der Fabrikanten sind unter Beifügung von Musterbogen im vorgeschriebenen Format mit Angabe des Gewichts pro Ries des zu liefernden Papier-Quantums, der Preisforderung für den Ballen (zu 10 Ries) und sonstigen Bedingungen, **bis zum 4. Oktober d. J.**, versiegelt und portofrei an die unterzeichnete Behörde einzusenden, auch auf dem Couvert mit
„Submission für 1859"
zu bezeichnen.
Später eingehende Lieferuugs-Erbietungen bleiben unberücksichtigt. Das königl. Finanzministerium hat sich die Auswahl der Lieferanten vorbehalten.
Ueber die Lieferungs-Termine, das Beschneiden des Papiers, die Verpackung für den Transport u. s. w. werden die abzuschließenden Verträge das Nähere festsetzen.
Berlin, den 4. September 1858.
Königliches Haupt-Stempel-Magazin.

Auktion. [1000]
Am 20. September d. J. Vormittags von 10 Uhr ab und den folgenden Tagen sollen im Leinwandhändler Johann Gottlieb Hähnel-schen Hause zu Wäldchen event. im Gerichtskretscham daselbst, die zum Hähnel'schen Nachlaß gehörigen, einige tausend Stück leinene und baumwollene Waaren und Garne, einige vierzig Stück Waarenkisten, Getreide- und Heuvorräthe, 2 Pferde, 2 Kühe, mehrere Wagen, Acker-, Wirthschafts- und Hausgeräthe, Möbel, Betten, Kleidungsstücke 2c. gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Mit dem Waarenlager wird begonnen.
Waldenburg, den 3. Sept. 1858.
Der gerichtliche Auktions-Kommissarius
Kleineidam.

Gemälde-Auktion.

Montag den 4. Oktober wird in Leipzig die berühmte Gemäldesammlung des [1773]
Hrn. Hauptm. C. v. Schleinitz
öffentlich versteigert. Dieselbe enthält Werke der besten niederländischen Meister: Dujardin, Huisman, Sal. und Jac. Ruisdael, Molenaer, R. Ruisch, Begeyn, van de Capelle, Th. Wyck, Helt Stoccade, Ph. Wouverman, Berghem, H. Sachtleven, Lingelbach, A. van der Neer, Hobbema, A. Lapp, de Huit, Rubens 2c.
Kataloge sind durch alle Kunsthandlungen zu erlangen, sowie direkt und postfrei auf frankirte Briefe durch **W. Drugulin**, in Leipzig.

Auktion.

Dinstag den 7. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, sollen wegen Aufgabe eines Geschäfts, neue Kirchgasse Nr. 9 (Nikolaivorstadt), eine bedeutende Partie kieferner Latten, Bretter und Bohlen u. s. w., so wie gebrauchte Fenster und Thüren öffentlich versteigert werden. [1996]

Fabrik-Verkauf.

Familienverhältnisse halber, soll eine im besten Betrieb befindliche Fabrik von Velours, Teppichen, Taschen und Schuhblättern mit allem Inventar, Außenständen und Fabrikgebäuden verkauft werden. Anzahlung ca. 15,000 Thlr. preuß. Cour. Portofreie Anfragen mit den nöthigen Referenzen befördert die Buchhandlung von [1772] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Gut, welches 5 Minuten von der Kreisstadt Bunzlau in Niederschlesien, ebenso weit von dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe und ¼ Meile von der Kolonie Gnadenberg entfernt liegt, mit ca. 250 magd. Morgen Acker erster Klasse, 45 Morgen zweischüriger Wiesen, einem vor 2 Jahren elegant gebauten Wohnhause (herrschaftlich eingerichtet), enthaltend 8 Zimmer, und von Garten umgeben, Inventalium in bestem Zustande, mit 16,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Das Gehöft ist neu gebaut und reizend gelegen. — Käufer, welche einen schönen angenehmen Wohnsitz, so wie ertragfähige, im besten Kulturzustande befindliche Aecker und Wiesen beanspruchen, erfahren das Nähere beim Eigenthümer **Matthäi**, Gutsbesitzer. [1769]

Auf den 1. Oktober d. J. sollen auf der Posthalterei Reinerz gegen **12 Stück Pferde** öffentlich verauktionirt werden, weil durch den verminderten Postenlauf dieselben überkomplet sind. Nähere Bedingungen sind: Baare Zahlung und jeder Käufer muß seine Trense oder Halfter mitbringen. Der Ort, wo die Pferde aufgestellt werden, wird noch bestimmt.

Volksgarten.

Heute Dinstag den 7. September [1784]

großes Militär-Konzert

von der eigenen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Rollenberg** aus Berlin. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Einige hundert Theater-Stücke älterer und mittlerer Zeit, der Band zu 2 Sgr., sind zu verkaufen. Näheres poste restante Bojanowo A. B. franco. [1763]

☞ Einem vermögenden Kaufmann weist in einem der gesegnetsten und frequentesten Hüttenorte Oberschlesiens eine zur Einrichtung eines rentablen Spezerei-, Material- oder Modegeschäfts höchst geeignete Gelegenheit auf portofreie Anfrage nach **E. Muhr** in Oppeln.

Unter annehmbaren Bedingungen werden zu Michaelis einige **Pensionärinnen** gesucht. Herr Sub-Senior **Weiß**, Maria-Magdalenen-Kirchhof Nr. 6, wird die Güte haben, mündlich oder schriftlich nähere Auskunft zu geben. [1991]

Ein rüstiger Beamter zur Leitung einer Stärke-Fabrik wird gesucht. Frankirte Meldungen werden unter der Chiffre St. Z. poste restante Breslau angenommen. [1497]

☞ **Oberbrenner.** ☜

Ein brauchbarer, nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener Oberbrenner erhält einen dauernden und sehr einträglichen Posten.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[1792] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter,
der mit der Buchführung und dem Brennerei-Betriebe wohl vertraut, so wie [1764]
ein verheiratheter Kunstbrenner,
welchem der Betrieb einer großen Brennerei übertragen werden kann, werden zum 1. Oktober d. J. gesucht. Meldungen unter Anschluß der Zeugnisse sind an den Kommissionär Hrn. **Joseph Delavigne** in Breslau, alte Sandstraße Nr. 7, franco zu richten.

☞ **Ladenmädchen.** ☜

Ein rechtliches, gewandtes Ladenmädchen von freundlichem Aeußern wird für ein reinliches, anständiges Geschäft als Verkäuferin gesucht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [1791]

[1619] ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrs-Feste empfiehlt mit hebräischen Inschriften **Gratulations-Karten** en gros und en détail die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

יין כשר

Zu bevorstehenden Feiertagen erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten Weine, welche unter Aufsicht des Herrn Land-Rabbiner Tiktin stehen, aufmerksam zu machen. [1695]
Breslau den 4. Septbr. 1858.

Joseph Landau,
Ring Nr. 18.

Den Herren Landwirthen

die ergebenste Anzeige, daß eine Partie **Rückstände von chemischen Fabrikaten** in der unterzeichneten Fabrik, à **Scheffel** (circa 1 bis 1¼ Ctr.) **10 Sgr.** zu vergeben ist. Da diese Rückstände größtentheils aus schwefelsaurem und kohlensaurem Kalke, nebst schwefelsaurem und kohlensaurem Kali und Natron bestehen, so möchten sie wohl für den Landwirth namentlich bei Klee- und Wiesendüngung werthvoller sein, als manche zu hohem Preise ausgebotenen Düngstoffe. [1663]
Chemische Fabrik, Klosterstr. 60.

Ein Landgut,

in der Nähe einer Kreis-Stadt Mittelschlesiens, mit einem Areal von 350 Morgen leicht bestellbaren Weizenbodens, herrschaftlichem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden und gutem Inventarium, ist zu verkaufen; desgleichen eine **Wassermühle** mit guten Getriebe. Auskunft ertheilt in Breslau [2017]
Sust, Albrechtsstraße Nr. 29.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger unverheiratheter **Forstbeamter** sucht baldigst ein anderweitiges Unterkommen. Frankirte Adressen sub J. U. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1785]

4 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer einiger am 1sten d. Mts. entweder vor dem Hause Rosenthalerstr. Nr. 5 oder im Gebäude des niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofes verlorenen, zusammengefaltenen Kassenanweisungen: ein 10-Thalerschein und fünf- und 1-Thalerscheine. Obige Belohnung wird dem ehrlichen Finder nachgewiesen in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1770]

Auf ein Bauergut im Kreise Neumarkt wird zur pupillarsicheren Hypothek von einem pünktlich zinsenzahlenden reelen Manne ein Kapital von 955 Thlr., 5 % verzinslich, gesucht. Geneigte Geldgeber wollen ihre Offerten unter Chiffre: Gold Nr. 320, poste rest. Breslau, frankirt einsenden. Die Einmischung Dritter wird verbeten. [1793]

Nutz-Hölzer.

Eichene Mühlenwellen und Baustücke bis 26 Zoll Durchmesser und 40 Fuß Länge, so wie Weißbuchen-, Birken- und Erlenbohlen und Kiefernbretter, sämmtlich trocken, sind billig zu haben bei der Verwaltung der Bruchmühle bei Liegnitz. [1795]

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Louis le petit,

oder der immer gern gesehene

Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, arithmetischer Belustigungen, scherzhafter Wetten. — Ferner **40 Taschenspielerkünste, — 26 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele.** Zur angenehmen Unterhaltung mit 18 Zeichnungen.
Von **Fr. Bahr.**
Zweite Auflage. — Preis 12½ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1582]

Preisherabsetzung.

Bis auf Widerruf wird herabgesetzt: [1771]

Katholische Literaturgeschichte Deutschlands,
vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

In kritisch-biographischen Umrissen. Ein vervollständigender Beitrag zur National-Literaturgeschichte von **J. A. Moritz Brühl** (1854). 54 Bogen Gr.-8. Eleg. brosch. **Ladenpreis 1 Thlr. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. ord.**
Dies Buch sollte in keiner wohlassortirten Handlung fehlen.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Wilhelm Neubert,

Leipzig und Meißen.

Glückauf! Glückauf! Victoria.

Es preist ein Jeder seine Waare;
Doch etwas Neues zu backen ist meine Pflicht.
Ob auch ich's that alle Jahre, ein unwahr Wort war dabei nicht:
Mit Recht rühm' ich meine Pflastersteine,
Mein leipziger Rosenthalkuchen ist stets fein,
Und die Ambrosia? nun ich meine
Ist werth auf Königs Tisch zu sein.
Doch Alles, glaub' ich, ist noch Plunder
In Hinsicht auf mein neues Gebäck;
Man genieße dieses Geschmackes Wunder,
„Victoria!“ heißt das neue Gebäck;
D'rum bitt' ich die Herrschaften freundlichst, zu versuchen
Den königlich-englischen Vermählungskuchen,
Und dessen per Spaß Vermählungsnüsse;
Auch hab' ich noch mehr neue Sachen
In bester Qualität als Backwerk anzubieten:
Ecksteine von Chinas Wundermauer,
Handgranaten, die nicht Schaden machen,
Ich that ganz aromatische Fülle rein;
Spitzkugeln, die gewißlich nicht verwunden,
Meine gefüllten Thorner werden Ihnen vortrefflich munden.
Auch gut sind die französischen Brustbonbons,
Die ihres Werkes sicher und vom edelsten Erfolg.
Hier zu verkaufen hoffe ich nach Loth und Pfunden.
Der Gönner Gunst, die mich bisher so hoch erfreut,
Sie möge mich auch diesen Markt beglücken,
Da weder Aufwand ich, noch Fleiß gescheut. [1794]

Mein Stand ist der Hirt'schen Buchhandlung gegenüber.
Wilhelm Neubert aus Leipzig und Meißen.

Nebesky's Gasthof in Tarnowitz.

Es hat sich auswärts das Gerücht verbreitet, daß ich meinen Gasthof verpachtet habe. Jedenfalls ist dies Verwechselung mit dem Böhm'schen Gasthofe, indem Herr Böhm verkauft und der neue Besitzer denselben verpachtet hat. Mein Gasthof wird nach wie vor von mir selbst unterhalten, was ich den geehrten Besuchern desselben hiermit ergebenst anzeige.
[1636] **Johann Nebesky.**

Vorzüglich abgelagerte [2656]

Carotten und feine Dunkerque,
erstere von 8 Thlr. pr. Centner aufwärts, empfiehlt:
Die Schnupftabakfabrik von Christian Kliche,
Reuschestrasse Nr. 12.

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in vorzüglich haltbarer Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in 1- und 2-Pfundflaschen, wie in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd. Das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzer Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt:
[1776] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.
☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Mein Lager von [1727]
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler u. Comp.** in **Berlin** empfehle zur geneigter Abnahme.
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaatzeit offerire ich wiederum das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte [1666]
vielfach erprobt und bewährt befundene
Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,
in Packeten auf 16 Scheffel preußisches Maß Aussaat berechnet, Preis 20 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Roßhaar-Offerte.

Rohe und gesponnene Roßhaare, bester Qualität, verkaufe ich jetzt billiger als früher. [1997] **M. Manasse,** Büttnerstraße Nr. 5.

C. F. Kreisel aus Zöblitz in Sachsen empfiehlt sich diesen Markt mit verschiedenen Serpentinstein-Waaren, als: Tabak-, Kaffee-, Thee-, Butter-, Zucker-, Pommade-, Zahnpulver-Büchsen, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Leuchter, Dominospiele, Cigarrenständer, Aschenbecher, Lendensteine und Reibschalen. Das mir früher geschenkte Vertrauen der geehrten Käufer werde ich auch diesesmal durch reele Bedienung und die billigsten Preise rechtfertigen.
Bude: Riemerzeile, Herrn Hielscher gegenüber. [2647]

Zu der im Monat Oktober in hiesiger Gegend bevorstehenden **Parforce-Jagd** erlaube ich mir, meinen hier am Ringe gelegenen, aufs eleganteste eingerichteten **Gasthof** mit geräumiger Stallung für 30 Pferde den geehrten hohen Herrschaften zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. **L. Radlauer** in Lublinitz.

Verkäufliche Güter

jeder Größe in fast allen Kreisen Schlesiens und einigen Kreisen der Provinz Posen, Brandenburg und Preußen kann nachweisen die
„Güter-Agentur“,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Spardochte.

Diese nach chemisch-physikalischen Grundsätzen angefertigten Dochte, für alle Arten Oel-Lampen, erzeugen, richtig angewendet, ein **ganz weißes, intensives, ruhig brennendes** und dem **Auge wohlthuendes Licht,** während sie zugleich den Vortheil gewähren, daß durch sie jeder Oelverschwendung vorgebeugt wird. Ich empfehle dieselben sowohl im Einzelnen wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung. [1925]
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Feinsten, reinschmeckenden **Menado-** und
Java-Dampf-Kaffee,
feinste **Apollo- u. Stearinkerzen,**
„ **Strahlen-Stärke,**
echte **Oranienburger Soda-Seife,**
bestes doppelt **raffinirtes Rüböl,**
so wie
die sehr beliebten **Koch- u. Backzucker,**
empfehle zu möglichst billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. [1782]
C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Haar-Arbeiten.

Ketten, Armbänder, Bouquets und Kränze, sowie Tableaus, Grab- und Denkmäler werden angefertigt von der verw. Postkondukteur [1981]
Maierska, Ohlauerstr. 58, goldne Kanne.

Konditorei-Verkauf.

Eine sehr gut eingerichtete und über 30 Jahre betriebene Konditorei ist in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, einer Hauptstraße, dicht an der Stadt, unter soliden Bedingungen zu verkaufen und zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Das Nähere auf frankirte Adressen sub C. C. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1768]

Ein Putzgeschäft

ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Hrn. Kaufmann **Fränkel,** Karlsstraße Nr. 15 im Gewö be. [2658]

Von fein gemahlenem Oberschlesischen
Glas-Dünger-Gyps,
des Hrn. F. Spohn aus Brieg, halten Lager und empfehlen den Scheffel lose circa 1 Ctnr. 12 Pfd. schwer für 13½ Sgr., die Tonne 2½ Scheffel haltend, für 1 Thl. 10½ Sgr. incl. Faß:
[1208] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Rohr und Schilf

wird zu kaufen gesucht. Näheres Sterngasse Nr. 7 b. (Sand-Vorstadt). [1683]

Nutz-Kühe-Verkauf. [2646]
Den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden auf der Scholtisei zu Groß-Tschansch bei Breslau 8 vorzügliche Nutz-Kühe aus dem Netz-Bruche meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft.

Dominikanerplatz Nr. 2 bei Cras ist ein kleiner zahmer brasilianischer **Affe** billig zu verkaufen.

☞ **Avis.** ☜

Ein anständige katholische Person, welche über ihre Unbescholtenheit unverdächtige Zeugnisse beibringen kann, die Küche und Wäsche zu besorgen weiß, und auch einige Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, oder sich dieselben anzueignen weiß, findet als Wirthin ein Placement auf dem Lande. Näheres wird Herr Kaufm. **Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50 zu ertheilen die Güte haben. [1790]

Ein Handlungs-Lehrling
kann unter soliden Bedingungen in mein Spezereigeschäft sofort eintreten. [2657]
Robert Hoyer, Breitestr. Nr. 40.

Feinstes Ohlauer Dauer-Mund-Mehl,

so wie

Preßhefe

von vorzüglicher Güte **täglich frisch** empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[1783] Reuschestraße Nr. 58/59.

Speck-Bücklinge

vom ersten neuen Fange sind angekommen bei
Carl Straka, [1781]
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Frische Bücklinge

empfiehlt: **Hermann Straka,**
Mineralbrunnen- u. Delikatessen-Handlung.
[1779] Junkernstraße Nr. 33.

Frisches Rehwild,

frische **Rebhühner,** gespickt à Paar 12 Sgr., so wie frische **Hasen** empfiehlt: [2654]
R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Salvator-Platz 8
ist eine **herrschaftliche Wohnung** zum Termin Michaeli d. J. zu vermiethen resp. zu beziehen. [1992]

Eine Familie wünscht zum 1. Oktober zwei nach dem Garten gelegene Zimmer, möblirt oder auch unmöblirt, wo möglich an eine Dame zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzerstadtgraben Nr. 10, zwei Treppen. [2655]

Ein Gewölbe, nach der Katharinenstraße gelegen, nebst Wohnung und Küche ist bald zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 27 im Gewölbe. [2668]

Teich- und Gartenstraßen-Ecke
ist im letzten Stock ein Quartier für 150 Thlr. zu vermiethen. [2662]

Kupferschmiedestraße Nr. 39 ist das ehemalige Bibrach'sche Comptoir sofort zu vermiethen und daselbst ein Doppelpult zu verkaufen. Näheres beim Wirth. [2667]

Gartenstraße Nr. 36 ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus fünf Stuben nebst allem Zubehör, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [1965]

Rosenthalerstraße Nr. 4, ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen. [2648]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 6. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—106	92	72—80	Sgr.
dito gelber	98—102	92	74—82	„
Roggen . .	60— 61	59	56—58	„
Gerste . . .	50— 53	46	34-38	„
Hafer . . .	40— 43	39	27—30	„
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	„
Brennerweizen	—	—	40—68	„
Raps . . .	129	124	119	„
Winterrübsen	125	120	112	„
Sommerrübsen	100	95	88	„
Kartoffel-Spiritus	7½ Thlr. G.			

4. u. 5. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"72	27"8'"31	27"7'"69
Luftwärme	+ 14,6	+ 12,3	+ 20,2
Thaupunkt	+ 12,6	+ 11,2	+ 10,4
Dunstsättigung	85pCt.	92pCt.	46pCt.
Wind	SW	SW	S
Wetter	trübe	überwölkt	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 6. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		100⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 7/12 B.
dito 1856	4½	101 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85⅝ B.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	90¼ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87⅙ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93⅔ B.
Posener dito...	4	92 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88 B.
dito neue Em.	4	88 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83½ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	99½ B.
dito III. Em..	4	96¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger	4	65¾ B.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139 B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139 B.
dito Pr.-Obl...	4	87 7/12 B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		86¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	63¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅜ G. Hamburg kurze Sicht 150⅔ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 20⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅔ G. Wien 2 Monat 99¼ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.